25. Jahrgang • Nr. 4 4. März 2014

# Dresdner UniversitätsJournal

DRESDEN concept

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

Nachtschicht:
6. März – SLUB bereit für Hausaufgabennöte ..... Seite 2

Studiengang:
Die Forstwirtschaft einmal philosophisch betrachten ..... Seite 3

Neubau:
Bis 2016 entsteht Physikbau an der Nö. ..... Seite 5

Kinderbilder:
Zeichnungen aus Vietnam im von-Gerber-Bau ..... Seite 12

das stuhlhaus
wohnen und arbeiten.
Ihr Spezialist für rückenfreundliche Sitzmöbel im Wohn und Arbeitsbereich
0351 5637610
Nicolaistraße 1 - (Nähe Fetscherplatz)
01307 Dresden
www.das-stuhlhaus.de

## TUD-Professoren belegen Top-Platz in Abstimmung

Professoren der TU Dresden sorgten für einen Erfolg im jährlichen Ranking der Evaluationsplattform »MeinProf.de« 2013. So landete die TUD in der Kategorie »Beliebteste Hochschule« auf dem 6. Platz und in der Kategorie »Verständlichkeit der Lehre« auf dem 10. Platz. In die Wertung gekommen sind für das Jahr 2013 insgesamt 150 Hochschulen.

»Wir freuen uns«, so Prof. Susanne Strahringer, Prorektorin für Bildung und Internationales der TU Dresden, »dass das Engagement und die guten Leistungen unserer Lehrenden unter den Studenten eine solche Wertschätzung erfahren.«

Welcher Professor erklärt gut? Welcher Dozent hat das beste Skript? Solche Fragen gehören zum studentischen Alltag. Antworten finden Studenten vor allem auf der Evaluationsplattform »MeinProf.de«, wo Kommilitonen täglich die Lehrveranstaltungen ihrer Hochschullehrer bewerten. Daraus berechnet das Portal jährlich eine Durchschnittsnote für alle bewerteten Hochschulen und erstellt somit das nach eigenen Angaben einzige Ranking, das sich ausschließlich auf die Qualität der Lehre bezieht.

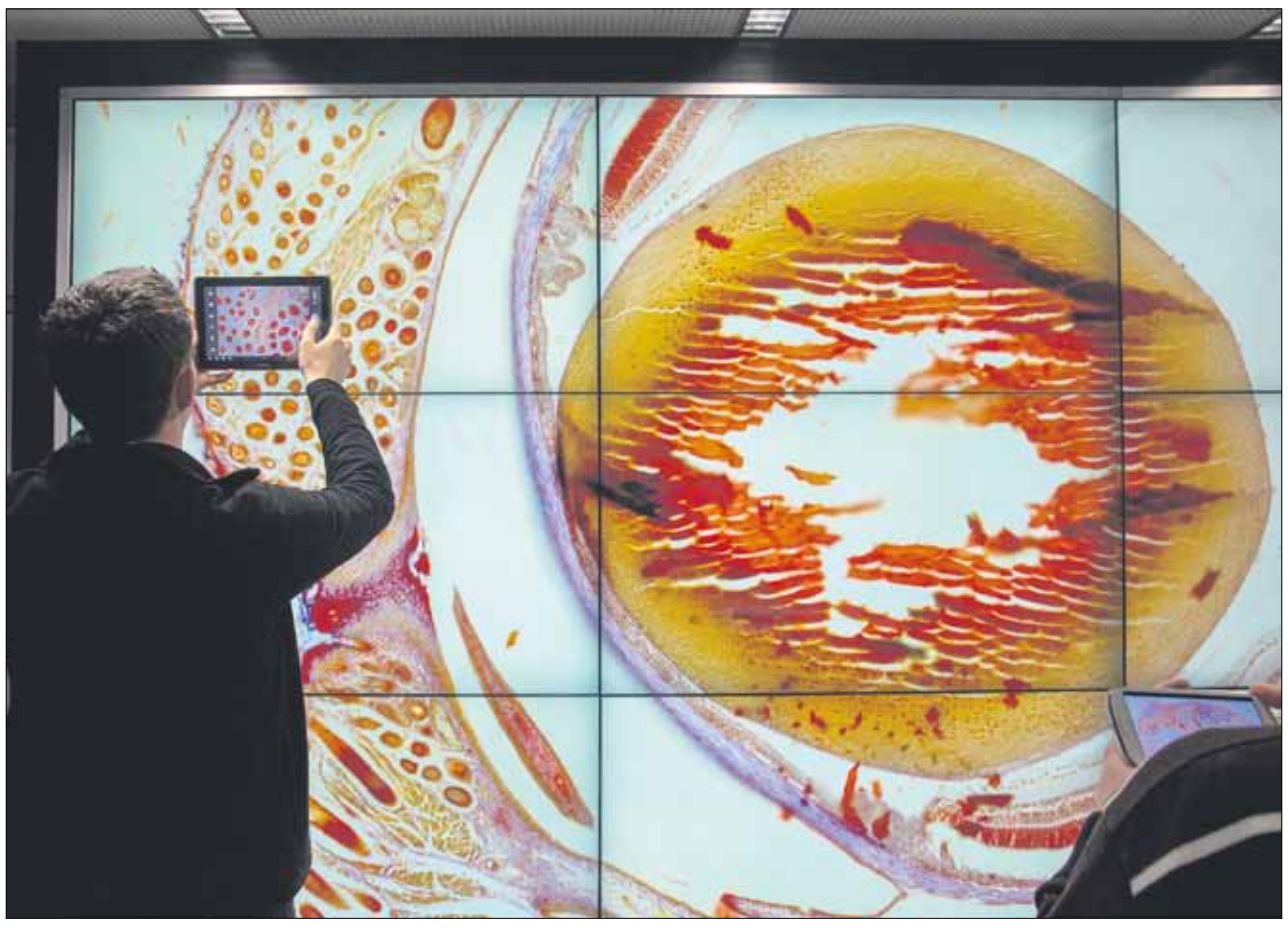
Das Ranking des Jahres 2013 darf dem Weblog von MeinProf.de zufolge auch als Erfolg der ostdeutschen Hochschullandschaft gesehen werden: Obwohl nur etwa ein Zehntel aller deutschen staatlichen und privaten Hochschulen im Osten liegen, stammt ein Fünftel der MeinProf.de-Top-10-Hochschulen aus den neuen Bundesländern. UJ

Die TUD in diesem Ranking: http://www.meinprof.de/unis/sachsen/tu-dresden

## TUD bei Drittmitteln auf Platz 3

Wie das Statistische Bundesamt jetzt mitteilte, nahm die TUD im Jahr 2011 über 167 Millionen Euro Drittmittel ein und belegt damit bundesweit Platz 3. Mehr konnten nur die TU Aachen (231 Millionen Euro) und die TU München (213 Millionen Euro) einwerben. Im Durchschnitt warb jeder Uni-Professor (ohne Medizin) 2011 Drittmittel in Höhe von 232 300 Euro ein – 5,7 Prozent mehr als 2010. In Sachsen waren es sogar 436 500 Euro (im Jahr 2010: 439 000 Euro). Die Angaben sind jeweils ohne medizinische Einrichtungen. UJ

## Ein berührungsempfindlicher Riese



An der Displaywand wird dargestellt, wie ein biologisches Präparat mithilfe von mobilen Endgeräten untersucht werden kann. Foto: Interactive Media Lab Dresden

*Europas größte für Forschungszwecke genutzte Displaywand steht an der TU Dresden*

Man sieht ihr sanft schimmerndes Licht bereits vom Foyer aus: Die 5 x 2,50 m große Display-Wand der Firma MultiTouch Ltd. aus Finnland bedeckt quasi die gesamte Raumseite eines Labors der Professur für Multimedia-Technologie an der Fakultät Informatik und ist mit einer berührungsempfindlichen Anzeigefläche von 10,5 m² das größte für Forschungszwecke genutzte interaktive Display Europas. Ihre Bedienung ist mit den verschiedensten Mensch-Computer-Interaktionen möglich und genau um diese geht es. Die Besonderheit des Display-Riesen ist, dass man Finger, Hände, Stifte und Objekte gleichzeitig zur Eingabe nutzen kann. Dadurch können sehr große Datenmengen abgebildet, analysiert und Abläufe sehr anschaulich dargestellt werden. »Als eine der ersten Arbeitsgruppen mit einer solchen Ausrüstung zielen wir auf sehr grundlegende Forschungsresultate«, erklärt Professor Raimund Dachselt, Leiter des Interactive Media Labs an der TU Dresden.

Und so funktioniert die aus zwölf einzelnen 55 Zoll-Displays bestehende Wand: jedes Display beinhaltet mehrere Infrarotkameras und Infrarot-Lichtquellen. Das ausgestrahlte, für den Menschen nicht sichtbare Infrarotlicht wird von Gegenständen in unmittelbarer Nähe zur Wand reflektiert und von den Kameras wieder aufgenommen. Die so entstehenden einzelnen Bilder werden zu einem kombiniert und analysiert. Berührungen durch Finger werden so zum Beispiel anhand der Form und Größe erkannt. Für die Stiftbedienung werden spezielle Infrarotstifte benutzt, die ihrerseits aktiv Infrarotlicht ausstrahlen, welches deutlich heller als das reflektierte Licht von z. B. Händen ist und so von anderen Objekten unterschieden werden kann. Greifbare Objekte werden mit speziellen schwarz-weißen Mustern, die Infrarotlicht unterschiedlich stark reflektieren, markiert und so erkannt.

»Von den verschiedenen Interaktionsmöglichkeiten ist die Touch-Eingabe sicher die, mit der typische Benutzer von Smartphones und Tablets am besten vertraut sind«, meint Wolfgang Büschel, Mitarbeiter des Interactive Media Lab Dresden. »Stifteingabe eignet sich hingegen zum Malen oder Zeichnen sowie generell für Aufgaben, die höhere Präzision erfordern. Die Eingabe mit Objekten kann beispielsweise für Werkzeuge verwendet werden, also etwa einen Schwamm oder auch ein Handy, allgemein immer dann, wenn die physischen Eigenschaften bewusst eingesetzt werden sollen.«

Inzwischen ist bereits eine Reihe von Forschungs- und Studentenprojekten rund um den Display-Riesen angelaufen. Die Anwendungsgebiete sind äußerst vielfältig und reichen von der überdimensionalen Zelldarstellung und dem Veranschaulichen biologischer Abläufe in der Biologie und Medizin über Netzwerk-Visualisierungen, Schaltkreisentwürfe, Logistik- und Energiemonitoring, Design und Industrie 4.0 bis hin zu Medien- und Newsräumen der Zukunft. Die Professur für Multimedia-Technologie möchte diese Technologie auch kleinen und mittelständischen Unternehmen zur Verfügung stellen, welche große Datenmengen interaktiv visualisieren möchten. Silvia Kapplusch

## Fit für die Welt durch das »SprInt«-Programm

*Qualifizierungsangebot für das nichtwissenschaftliche Personal der TUD*

Die TU Dresden will sich international als Spitzenuniversität weiter profilieren. Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Verbesserung der Willkommenskultur an unserer Hochschule ist, dass sich ausländische Studenten sowie Wissenschaftler bei uns wohl und geschätzt fühlen. Das nichtwissenschaftliche Personal der TU Dresden trägt maßgeblich dazu bei, ausländische Gäste, Kollegen, Studenten sowie Wissenschaftler zu beraten und bestmöglich zu betreuen.

Weiterbildung für die vielfältige Welt. Grafik: piai – Fotolia.com

Um hier zu unterstützen, führt die TUD das sogenannte »SprInt«-Programm (sein Kürzel enstammt den Anfangsbuchstaben von »sprachlich« und »interkulturell«) ein. Dieses kostenlose Weiterbildungsangebot für das nichtwissenschaftliche Personal zur sprachlichen und interkulturellen Qualifizierung wird aus Mitteln des Zukunftskonzepts finanziert und startet zum Sommersemester 2014. Neben arbeitsplatzbezogenem Englischunterricht und Workshops zur Erweiterung der interkulturellen Kompetenz beinhaltet es auch einen optionalen Auslandsaufenthalt. Nach erfolgreichem Abschluss erhalten die Teilnehmer ein »Zertifikat für internationale Kompetenz«.

Wer mehr über das SprInt-Programm und dessen Sprach- und Kulturkursangebot erfahren möchte, ist herzlich zur Informationsveranstaltung am Montag, 24. März 2014, 14.30 –15.30 Uhr in den Festsaal Dülferstraße, Mommsenstraße 13/15, eingeladen. Eine vorherige Anmeldung ist nicht notwendig. Marlen Sommer

Detaillierte Informationen unter: http://tu-dresden.de/exzellenz/zukunftskonzept/internationalisierung/sprint. Fragen zum Programm: Juliane Wilhelm, Projektreferentin für Bildung und Internationalisierung im Projektteam Zukunftskonzept, Tel.: 0351 463-43177, E-Mail: sprint@tu-dresden.de

Anwaltskanzlei
Jürgen Schille & Coll.
am Schillerplatz
RA JÜRGEN SCHILLE
Dipl.-Ing. oec. (TU-DD)
Jahrzehntelange Berufserfahrung als Generalist
Angelsteg 5 · 01309 Dresden
Tel.: 0315/44840-0
E-Mail: kanzlei@rae-schille.de
www.rae-schille.de

# Schulinformatiktag lädt ein

*Mehr als 170 Lehrer kommen zur eintägigen Informatik-Weiterbildung am 19. März an die TUD*

Die Informatik und damit der Informatikunterricht haben sich in den letzten 20 Jahren stark verändert. Waren es anfangs Bit und Byte, Assembler, Programmieren im Kleinen, Logo und Pascal und Personal-Computer, so sind es heute Cloud, APIs, Java und Python, Tablets und Smartphones. Heute stehen die Schüler der Generation Z vor der Tür, geprägt von Google Glasses, 3-D-Printing und Driverless Cars.

Um den neuen Herausforderungen des Informatikunterrichts gewachsen zu sein, veranstaltet die Fakultät Informatik am 19. März 2014 zum bereits 20. Mal den Sächsischen Schulinformatiktag und erwartet wie immer ein »volles Haus«. Mehr als 170 Lehrer aller Schularten – darunter zahlreiche Absolventen des Lehramtsstudiums für Informatik an der TU Dresden, Fachlehrer anderer Fächer sowie Absolventen der TU Chemnitz und Gäste tauschen ihre beruflichen Erfahrungen aus, erleben im Plenum eine neue Sicht auf die informatische Bildung und erweitern ihre Kompetenzen in thematisch breit angelegten Workshops.

Inzwischen zur Tradition geworden, stellt der jährlich stattfindende Schulinformatiktag einen wichtigen Beitrag zur Fortbildung der Lehrer dar, mit dem die Fakultät Informatik ihrer Verantwortung für kommende Lehrergenerationen und eine zeitgemäße Informatikbildung Rechnung trägt.

Im Hauptvortrag zum Thema »WriteLn (›Hello, WhatsApp‹) – ein Generationenkonflikt?« geht der nicht nur in der Schweiz bekannte Fachdidaktiker Prof. Werner Hartmann der Frage nach, ob und wie sich der Informatikunterricht der immer rasanteren Entwicklung digitaler Medien anpassen sollte. In elf angebotenen Workshops können sich die Teilnehmer zu fachdidaktischen Themen wie »Interaktivität im Klassenzimmer«, »SMART-Devices«, »Flipped Classroom« fortbilden.

Seit den 90er-Jahren werden an der Fakultät Informatik Informatiklehrer ausgebildet. Mit ihrer Fachkompetenz, neuen Lernkonzepten und didaktischem Feingefühl ebnen diese in den Schulen den Weg für zukünftige Informatikabsolventen und die so dringend benötigten IT-Fachkräfte. Organisiert wird der Schulinformatiktag von der Arbeitsgruppe »Didaktik der Informatik/Lehrerbildung (DIL)« der Fakultät Informatik in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe »Informatische Bildung in Sachsen und Thüringen« der Gesellschaft für Informatik e.V. **Sven Hofmann/kapp**

Weitere Informationen: www.sn.schule.de/schulinformatik

Die Workshops zum Schulinformatiktag 2013 vermittelten u.a. Kenntnisse über Interaktionen mit digitalen Schultafeln für eine neue Lehr- und Lernqualität. Foto: kapp

# Bereit für eine Nachtschicht?

Für Studenten ist es nicht ungewohnt, abends in der SLUB zu arbeiten – doch der 6. März verspricht Besonderes. Foto: Mättig

*1. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten an der TU Dresden*

Viele Studenten kennen dieses Problem sicherlich: Nach dem (erfolgreichen) Überstehen der Prüfungsphase winkt nicht die Freiheit der Semesterpause, sondern das zunächst noch weit entfernte Abgabedatum der Hausarbeit(en). Für einige mag dies ein zwar unangenehmes, aber zu bewältigendes, Übel darstellen; für andere hingegen ist es gleichbedeutend mit Schreibblockade und Prokrastination, und während die rote Nummer im Kalender unaufhaltsam näher rückt, wachsen zwar Nervosität und Verdrängungsversuche, jedoch nicht die Zahl der geschriebenen Wörter.

Um die hiesigen Studenten in eben dieser Situation zu unterstützen, beteiligt sich nun die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der TU Dresden erstmals an der seit 2011 bundesweit stattfindenden »Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten« mit einem eigenen Angebot zum Recherchieren und Schreiben in sozialer, produktiver und nächtlich entspannter Atmosphäre außerhalb der eigenen vier Wände.

Am 6. März 2014 können sich Studenten von 18 – 23 Uhr im großen Vortragssaal sowie kleineren Workshop-Räumen der SLUB den begonnenen, liegen gebliebenen und aufgeschobenen Hausarbeiten umfassend widmen. Für die nötige physische Unterstützung werden ausreichend koffeinhaltige Getränke an der »Wissensbar« bereit stehen. Für kompetente fachliche Unterstützung werden diverse Ansprechpartner der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und Mitarbeiter der SLUB sowie des Career Service sorgen.

Beratung zu Themenfindung, Gliederung und Korrektur der Hausarbeit wird Anne-Kathrin Federow anbieten; das nötige Know-how zum Suchen und Finden relevanter Literatur vermittelt die SLUB ebenfalls über die »Wissensbar«. Für all jene, deren Hausarbeit jedoch schlicht und ergreifend nicht weiter wachsen will, wird eine offene Schreibberatung stattfinden. Zudem bieten Marina Scharlaj und Saskia Metan Workshops zum Thema »Kreativitätstechniken und Schreibimpulse« an.

Um nun schließlich über dem wiedergefundenen Fluss des Schreibens nicht den Tag der Abgabe zu verpassen, wird Nicole Strauss vom Career Service Workshops zum Thema »Zeitmanagement« für Hausarbeiten offerieren. Die Anmeldung für die Angebote der beiden Workshops erfolgt über das Anmeldesystem der SLUB; für die übrigen Themenbereiche ist keine vorherige Anmeldung notwendig. **Michaela Beck**

1. Lange Nacht der aufgeschobenen Hausarbeiten am 6. März 2014, von 18 bis 23 Uhr im Vortragssaal und in diversen Lernräumen der SLUB. Weitere Details zum genauen Ablauf und Programm: Blog der »Langen Nacht« unter http://tinyurl.com/slub-blog-ha. Veranstalter sind die Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, der Career Service der TU Dresden und die SLUB.

## PersonalRAT

*Krankenschein (Vorlagefristen und -regeln/ »Karenztage«)*

Monika ist krank. Sie ruft zu Arbeitsbeginn ihren Vorgesetzten an und teilt ihm mit, dass sie zum Arzt geht. Sie wird für fünf Tage krankgeschrieben. Noch am gleichen Tag schickt sie die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (Krankenschein) an ihr Institut und an ihre Krankenkasse. Da sie länger als drei Tage (umgangssprachlich »Karenztage«) krank ist, weiß Monika nämlich, dass spätestens am 4. Tag (wenn dies ein Arbeitstag ist) die Bescheinigung beim Chef sein muss. Dieser ist übrigens berechtigt, die Vorlage der ärztlichen Bescheinigung früher zu verlangen. Sollte Monika noch länger krank sein, wird sie unverzüglich den Verlängerungsschein absenden.

Axel erkrankt während des Urlaubes, den er im Ausland verbringt. Dort geht er zum Arzt, lässt sich eine Bescheinigung geben und informiert umgehend seine Chefin. Er teilt ihr die vermutliche Dauer seiner Arbeitsunfähigkeit und die Urlaubsadresse mit. Die Kosten für die Information trägt die Dienststelle (Quittung!). Seine Krankenkasse informiert er ebenfalls. Sollte Axel, obwohl noch krank, nach Hause zurückkehren, wird er auch dies seiner Chefin mitteilen. Auf jeden Fall muss er die ärztliche Bescheinigung abgeben, wenn er wieder im Heimatort ist.

Erik muss unverhofft ins Krankenhaus. Da er dort keinen Krankenschein erhält, lässt er sofort seine Dienststelle anrufen und seine Arbeitsunfähigkeit und die voraussichtliche Dauer mitteilen. Bei der Entlassung aus dem Krankenhaus erbittet er eine Bescheinigung und übergibt diese dem Chef. Wenn sich eine Reha-Maßnahme anschließt, muss Erik eine diesbezügliche Bescheinigung seiner Krankenkasse bzw. seinem Rentenversicherungsträger und seinem Dienstvorgesetzten vorlegen.

Monika, Axel und Erik verhalten sich korrekt und ersparen sich dadurch Unannehmlichkeiten und gegebenenfalls arbeitsrechtliche Konsequenzen wegen verspäteter oder unvollständiger Information ihrer Vorgesetzten.

Sollte ein Kind erkranken, muss zu Arbeitsbeginn der Chef informiert werden. Die Kopie der Krankschreibung des Kindes ist unverzüglich nachzureichen.

Die Krankenscheinabgabe verläuft folgendermaßen: Der vom Arzt ausgestellte Nachweis ist im Original direkt an den zuständigen Leiter zu senden, der diesen dann ohne Anfertigung einer Kopie an das Personaldezernat weiterleitet. Im Einzelfall ist es auch möglich, nochmals den Hausarzt aufzusuchen, der einen neutralen Nachweis fertigt, mit dem wie oben beschrieben zu verfahren ist. Darüber hinaus ist es zulässig, eine Kopie des Nachweises anzufertigen und auf dieser den Arztstempel zu schwärzen. Mit dieser Kopie ist wie oben beschrieben zu verfahren. Das Original ist zeitgleich an das Personaldezernat, Sachgebiet Einzelangelegenheiten, zu senden.

Rechtsquelle mit Stichwort: § 5 EntgFG (Entgeltfortzahlungsgesetz): Anzeige- und Nachweispflicht § 9 BUrlG (Bundesurlaubsgesetz): Erkrankung während des Urlaubs

## Geschlechtergerechte TU Dresden

*8. März 2014 – Internationaler Frauentag*

Was geht mich das an? Wozu ist überhaupt noch ein weltweiter Frauenrechtstag nötig?

Der 1911 von der deutschen Sozialistin Clara Zetkin eingeführte Internationale Frauentag ist für die meisten Beschäftigten und auch für Studentinnen und Studenten der TU Dresden heute beinahe vollständig in Vergessenheit geraten. In so manchen Büros wird noch die Tradition eines »Blumen Geschenk Tages« gelebt; zuweilen wird auch »feierlich« ein Kuchen verzehrt, mitunter von den männlichen Mitarbeitern selbst gebacken. So manche Frau gönnt sich an diesem Tag den Besuch eines Vortrages zu feministischen Fragen oder nimmt an einer ehrenvollen Preisverleihung teil. »Worin bestehen denn Ungerechtigkeiten zwischen Frauen und Männern heute noch?« – fragen sich jetzt womöglich die Leserinnen und Leser. Sind nicht alle Frauen in Deutschland 2014 längst gleichberechtigt, haben gleiche Chancen bei der Ausbildung, im Studium und auch im Beruf? Wozu ist dieser weltweite Frauenrechtstag noch nötig?

Einmal im Jahr, am 8. März, wird daran erinnert, dass z. B. auf der arbeitsrechtlichen Ebene immer noch Ungleichheiten zwischen Frauen und Männern in Deutschland bestehen: Frauen verdienen ca. 23 Prozent weniger als Männer. Der durchschnittliche Bruttostundenlohn betrug 2012 15,21 Euro bei Frauen, 19,60 Euro bei Männern. Daran hat sich seit 2006 nichts wesentlich verändert. Das, was die Soziologinnen und Soziologen als »strukturelle Ungleichverteilung von Ressourcen und Macht« bezeichnen, schlägt sich u.a. in folgenden Fakten nieder: Auch heute noch arbeiten Frauen vermehrt in schlechter bezahlten Branchen und Berufsgruppen, im Niedriglohnsektor, in sogenannten Minijobs. Sie arbeiten sehr viel häufiger auf Teilzeitstellen, oftmals in sogenannter Zwangsteilzeit ohne Rückkehrmöglichkeit auf eine Vollbeschäftigung. Und Frauen erreichen, wenn überhaupt, deutlich niedrigere Positionen. Schaut man einmal auf den Hochschulbereich, sind zwar inzwischen 20 Prozent der Professuren an den Universitäten und Hochschulen mit Frauen besetzt (TU Dresden 12 Prozent), aber die bestdotiertesten Professuren in Sachsen, nämlich die W3/C4-Professuren haben lediglich 7,7 Prozent Frauen inne (TU Dresden 8 Prozent). Über 92 Prozent werden von Männern besetzt, auch noch im Jahre 2014. Das ist aus meiner Perspektive alles andere als geschlechtergerecht!

Auch die Wissenschaft muss sich also noch »anfreunden« mit der Pluralität der Menschen, mit Gerechtigkeit und Selbstbestimmung, wie es die Professorin Christina Thürmer-Rohr auf den Punkt gebracht hat: »Im Feminismus geht es um die Würde der Frauen. Es ist nicht Glück, sondern Erkenntnis – z.B. die Erkenntnis, dass die Grundlage des Politischen die Pluralität der Menschen ist und dass Gerechtigkeit und Selbstbestimmung ein Anfreunden mit der Welt braucht.« (»Feminism is about women's dignity. It isn't happiness but insight – for instance the insight that human plurality is the basis of all politics and that justice and self-determination must become friends with the world.«)

PS.: »Professoren der TU Dresden gehören zu den beliebtesten und verständlichsten in Deutschland« konnte ich heute auf der TUD-Startseite lesen: Studenten, Dozenten und Professoren der größten ostdeutschen Volluniversität sind über diesen Ranking-Erfolg aus der Feder eines Journalisten begeistert. Merkwürdig – irgendwie fühle ich mich nicht mitgemeint und angesprochen und hätte doch gerne die Freude geteilt?! **Hildegard Küllchen**


## Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«:
Der Rektor der Technischen Universität Dresden.
V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.
Besucheradresse der Redaktion:
Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden,
Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.
E-Mail: uj@tu-dresden.de
www.universitaetsjournal.de
www.dresdner-universitaetsjournal.de
Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,
Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.
E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de
Anzeigenverwaltung:
SV SAXONIA VERLAG GmbH,
Lingnerallee 3, 01069 Dresden,
Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,
unijournal@saxonia-verlag.de
Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereichter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.
Redaktionsschluss: 21. Februar 2014
Satz: Redaktion.
Druck: Henke Pressedruck GmbH & Co. KG,
Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

# Was hat Philosophie mit Forstwirtschaft zu tun?

*Internationaler Studiengang im Forstbereich arbeitet mit Philosophen zusammen*

Aus Nepal, den Philippinen, Vietnam, Myanmar, Pakistan, Kolumbien, Brasilien, Bolivien, Paraguay, Uganda, Sudan, Äthiopien, Spanien und Deutschland kommen sie, die Studenten des internationalen Masterkurses »Tropical Forestry and Management«. An der TU Dresden wollen sie auch der Frage nachgehen, was Forstwirtschaft und Philosophie miteinander zu tun haben. Eine langjährige, fakultätsübergreifende Kooperation bietet ihnen die Möglichkeit hierzu. Der akkreditierte Studiengang wird von Prof. Jürgen Pretzsch (Institut für Internationale Forst- und Holzwirtschaft) geleitet und gehört zu einer Auswahl vom DAAD geförderter, entwicklungsorientierter und internationaler Masterstudiengänge sowie zum Erasmus Mundus Postgradualstudienprogramm VTROFOR (Sustainable Tropical Forestry). Dabei geht es dem Forstwirtschaftler Pretzsch und seinen Mitarbeitern gleichermaßen um ethische, kulturelle und religiöse Fragen. Denn wie beide aus eigenen Erfahrungen kennen, stellt sich das Verhältnis zwischen Mensch, Natur und Technik nicht einheitlich dar. Religiöse Werte und kulturelle Traditionen prägen Gewohnheiten und Erwartungen an neue Technologien der Forstwirtschaft weltweit unterschiedlich, und die Idee nachhaltiger Entwicklung wirft regional verschiedene Probleme der technisch-ökonomischen und sozialen Umsetzung auf. Die Physik technischer Geräte mag weltweit gleich funktionieren – wie Prof. Bernhard Irrgang und Michael Funk (Professur für Technikphilosophie) erklären – was Menschen auf Grundlage ihrer Kultur und Religion damit und daraus machen, lässt sich jedoch nicht über einen Kamm scheren.

Ein Vertreter des Ältestenrates.

In Kooperation mit den beiden Philosophen organisieren Jürgen Pretzsch und Mitarbeiter innerhalb des Mastermoduls »Forest related Development Policy and Culture« jedes Jahr zwei Seminarsitzungen zu den Themen »Technology and Culture Transfer« sowie »Ecology and Religion«. Sie fanden dieses Mal am 10. und 17. Januar in Tharandt statt.

Als Grundlage dienen den Studenten zwei englischsprachige Texte aus dem Buch »›Transdisziplinär‹ ,›Interkulturell‹. Technikphilosophie nach der akademischen Kleinstaaterei« (herausgegeben von Michael Funk bei Königshausen & Neumann, 2014). In der an der TU Dresden erarbeiteten Publikation geht es um philosophische Probleme, die nicht vor disziplinären und nationalen Grenzen halt machen. Es sind jene Fragen, die auch die angehenden Forstwirtschaftler bewegen. Welche Werte, auch Werthierarchien und Weltbilder, treffen zwischen Kulturen und Religionen aufeinander? Was ist Nachhaltigkeit? Was ist ethisch richtig, was ist zumutbar und sinnvoll zu erwarten? Wie lassen sich diese verschiedenen Traditionen und Technikkulturen wahrnehmen, ins Bewusstsein rücken und benennen? Was unterscheidet den Umgang mit belebter Natur im Christentum vom Hinduismus oder Shintoismus? Und ganz praktisch geht es darum: Wie lassen sich Missverständnisse im interkulturellen Alltag erkennen und sinnvoll lösen?

»Heilige Wälder« sind Waldbereiche mit besonderer Funktion für rituelle Handlungen. Der Einschlag von Bäumen ist hier durch traditionelle Gesetze streng sanktioniert. Im Bild ein Treffen mit dem Ältestenrat und Forschern der TUD in Sidama, Äthiopien; in der Diskussion um traditionelle Rollen, Funktionen und konkrete Tabus im heiligen Wald sowie um die sich ändernden Erwartungen der nachkommenden Generationen. Fotos (2): Pretzsch

So sind etwa Vorstellungen der Seelenwanderung und Ahnengeister wie beseelter Gegenstände in animistischen Religionen – wie dem japanischen Shintoismus oder bei afrikanischen Naturvölkern – Grundlage des Weltbildes. Es verbietet sich hier, einen beseelten Baum oder Wald zu roden. Auf der anderen Seite erscheint im Christentum der Mensch als Abbild Gottes, wonach ein Baum keine Seele haben kann. Im Buch Genesis wird außerdem ein »Herrschaftsauftrag« des Menschen über die Natur formuliert, der dem animistischen Kreislaufmodell zwischen Mensch und Natur nicht entspricht. Hinzu tritt das Problem der Langzeitverantwortung und deren Interpretation in unterschiedlichen Traditionen und Religionen. Gilt Nachhaltigkeit nur gegenüber zukünftigen menschlichen Generationen oder hat die zukünftige Natur einen Eigenwert? Was für Gründe hat ein Mensch, etwas nicht zu tun (was er eigentlich tun könnte)? Angesichts der immensen Degradierung und Zerstörung natürlicher Ressourcen ist das eine zentrale Frage, die weit über den Umgang mit tropischen und subtropischen Wäldern hinausreicht. Für viele Studenten stellen philosophische Fragen, Begriffsklärungen, Modelle und Denkansätze eine neue Sicht auf ihr eigenes Fach dar. Das Reflektieren des eigenen Wertesystems erweist sich dabei auch als Grundlage eines verständigen und toleranten Umgangs über den Tellerrand religiöser und nationaler Grenzen hinweg. Mit dem Reflektieren des eigenen Standpunktes sind auch Einsichten in die Endlichkeit der eigenen Urteile und gleichzeitig die Kraft und Offenheit zur Anerkennung fremder Standpunkte verbunden. Wie Bernhard Irrgang und Michael Funk zeigen, geht es darum, die richtigen Fragen zu stellen und kritisch nach Lösungen zu suchen. Und das gilt auch gerade da, wo manches Problem – im weltweiten Maßstab – sich nicht einfach so pauschal beheben lässt.

**Dr. Eckhard Auch**

# E-Learning-Projekt erfolgreich abgeschlossen

*Mit rund 152 Teilnehmern aus dem In- und Ausland war der zweite Durchlauf des E-Learning-Projektes SOOC (Saxon Open Online Course) ein voller Erfolg – die Veranstalter hoffen, dass es bald weitergehen kann*

28. Januar 2014: Konzentriert tippen die Teilnehmer auf ihren Laptops und Tablets. »Bitte alle in das nächste Pad wechseln«, ruft Andrea Lißner. Die 25-jährige Promotionsstudentin leitet den E-Learning-Kurs »SOOC« der TU Dresden, der TU Chemnitz und der Universität Siegen. SOOC, das steht für »Saxon Open Online Course«. Die 152 Teilnehmer kommen nicht nur von den beteiligten Universitäten, sondern aus dem ganzen Bundesgebiet, Österreich und der Schweiz. Der Abschlussworkshop ist eine der wenigen Präsenzveranstaltungen für die Teilnehmer der TU Dresden. Die Teilnahme – online oder offline – ist eine der Voraussetzungen für den Erhalt von Credit Points für Studenten drei beteiligten Universitäten. Mit allen anderen und vor allem den auswärtigen Teilnehmern reflektieren sie online den SOOC und diskutieren über Chancen und Möglichkeiten von E-Learning.

Bei dem Kurs-Projekt SOOC ging es in vier Themenblöcken (»Lernen und Lehren 2.0: (Lern-)Theorien und Gestaltungsansätze«, »Konsumieren und Produzieren: rechtliche Rahmenbedingungen und persönliche Voraussetzungen«, »Offene Bildungsressourcen erstellen und weitergeben: Werkzeuge und Hilfsmittel«, »E-Portfolios, Learning Analytics und Co.: Methoden zur Beobachtung und Analyse digital vernetzter Lernprozesse«) darum, wie Lernprozesse durch den Einsatz sozialer Medien bereichert und vielleicht sogar revolutioniert werden können.

Massive Open Online Courses (MOOC) stellen einen besonders vielversprechenden Trend im E-Learning dar. Es handelt sich dabei um offen im Internet angebotene Lehrveranstaltungen, die kostenfrei und für eine unbegrenzte Teilnehmerzahl zugänglich sind. Die Veranstalter stellen Lernmaterialien bereit und organisieren Vorträge, die in der Regel als Videokonferenz von den Teilnehmern live oder als Aufzeichnung verfolgt werden können. Eine Besonderheit der sogenannten konnektivistischen MOOCs ist Vernetzung und Austausch unter den Teilnehmern über Social-Media-Kanäle. Nicht zuletzt ist dieser offene Ansatz auch das Erfolgsrezept des SOOC: Außenwahrnehmung und Kooperationsanfragen werden hier ganz automatisch generiert.

Konnektivismus ist eine relativ junge Lerntheorie, die sich auf das Lernen im digitalen Zeitalter bezieht. Sie wurde von dem kanadischen Lerntheoretiker George Siemens entwickelt. Anders als konventionelle Lerntheorien sieht der Konnektivismus den Menschen nicht als isoliertes, sondern als vernetztes Individuum. So entsteht ein Netzwerk, in dem Menschen und Lernressourcen die Knoten sind. Durch die Verbindung der Knoten miteinander entsteht eine Wissensbasis. Lernen ist dabei nicht mehr als Aneignung von Wissen zu sehen oder als Kompetenz, sich im eigenen Netzwerk Wissen anzueignen und neue Verbindungen zu generieren.

Der SOOC fand das erste Mal im Sommersemester 2013 und ein zweites Mal im Wintersemester 2013/14 statt. Im nächsten Semester wird der Kurs nicht stattfinden; die Veranstalter hoffen jedoch, bald den nächsten Durchlauf starten zu können – das ist jedoch vor allem eine Frage von Fördermitteln oder alternativen Finanzierungsmöglichkeiten.

**Fabienne Kinzelmann**

# Vorbild für Studenten und junge Wissenschaftler

*Prof. Karl Leo vom TUD-Institut für Angewandte Photophysik erhält den Hector-Wissenschaftspreis des Jahres 2013 und 150 000 Euro*

Die mit 150 000 Euro dotierte Auszeichnung wurde Prof. Leo am 31. Januar 2014 in Heidelberg verliehen. Damit würdigte die Hector Stiftung II die herausragenden Forschungsleistungen des Dresdner Wissenschaftlers auf dem Gebiet der organischen Halbleiter und seinen Beitrag zur Verbesserung der Effizienz von organischen Leuchtdioden und Solarzellen. Darüber hinaus hebt die Jury die erfolgreiche Transformation von Forschungsergebnissen in industrielle Anwendungen hervor und lobt die Gestaltung des neuen Master-Studiengangs »Organic and Molecular Electronics« an der TU Dresden. Prof. Karl Leo sei ein Vorbild für Nachwuchswissenschaftler und Studenten.

»Die Auszeichnung mit dem Hector-Preis ist eine Würdigung unserer langjährigen erfolgreichen Arbeiten zu organischen Halbleitern«, sagt Prof. Karl Leo, der zur Zeit eine Gastprofessur an der King Abdullah University of Science and Technology in Saudi Arabien wahrnimmt. »Möglich wurde dies durch das großartige Engagement vieler Mitarbeiter an der TU Dresden, aber auch bei Fraunhofer und den ausgegründeten Firmen.« Das Preisgeld von 150 000 Euro wird zur Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeit der Professur verwendet.

Mit der Auszeichnung wird Prof. Karl Leo in den Kreis der »Hector Fellows« aufgenommen. In diese Gemeinschaft beruft die Hector Stiftung II herausragende Wissenschaftler deutscher Spitzenuniversitäten. Sie zeichnen sich durch hohe Qualität und Erfolg ihrer wissenschaftlichen Arbeiten, besonderes Engagement in der Lehre sowie einen übergreifenden Beitrag zur Weiterentwicklung ihrer Universität aus. Durch die Vernetzung der »Hector Fellows« sollen universitäre Synergien und gemeinsame Forschungsarbeiten in neuen wissenschaftlichen Fragestellungen gefördert werden.

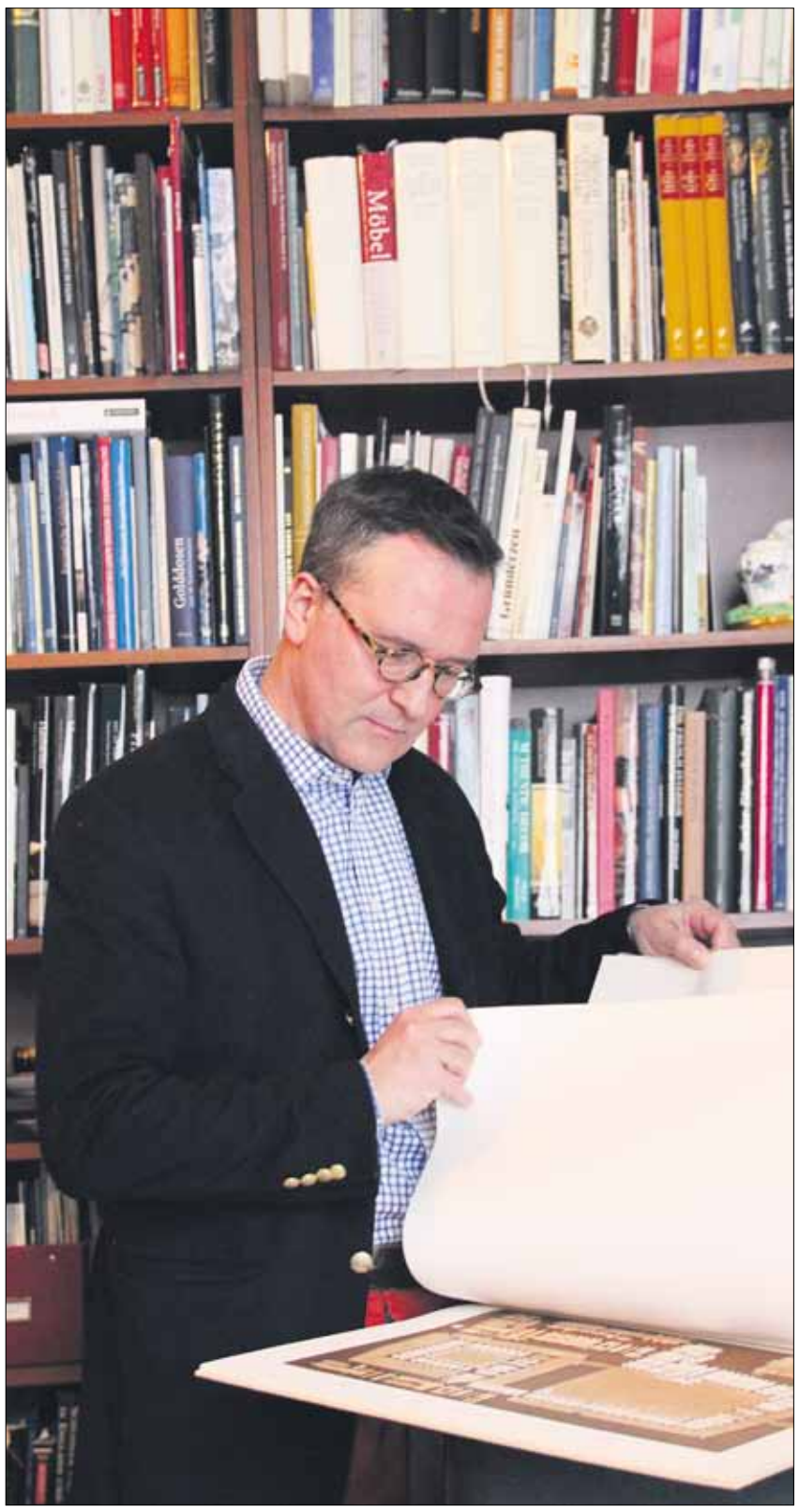
Weitere Preisträger sind in diesem Jahr die Tiefseeforscherin und Geomikrobiologin Prof. Antje Boetius von der Universität Bremen und der Mediziner Prof. Christoph Klein von der Ludwig-Maximilians-Universität München.

**ckm**

Die Preisverleihung der Hector Stiftung II im Netz:
http://www.hector-stiftung.de/

# Faszination Gartenkunst

*Marcus Köhler ist neuer Professor für Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege an der TUD*




Prof. Marcus Köhler in seiner Bibliothek. Foto: privat

Marcus Köhler hat am 1. März die Professur für Gartengeschichte und Gartendenkmalpflege am Institut für Landschaftsarchitektur übernommen. Sachsen ist für den gebürtigen Braunschweiger eine gartengeschichtliche Fundgrube. »Auch aus dem 18. Jahrhundert, das ich als besonders interessant für mein Fachgebiet empfinde, gibt es hier manches zu erforschen«, sagt er. Marcus Köhler möchte bei seiner Tätigkeit an der TUD möglichst viel davon mit den Studenten vor Ort erkunden.

Um sein nächstgelegenes Forschungsobjekt zu begutachten, muss Marcus Köhler nicht einmal 50 Meter vor seine Institutstür gehen. Sein Büro befindet sich im fünften Stock des Hülße-Baus. Wenn er aus dem Fenster blickt, sieht er einen kleinen Park mit der Plastik eines Sitzenden darin. »Das ist eine historische Anlage aus den 50er-Jahren, die ich mir demnächst mal genauer anschauen möchte«, sagt der 48-Jährige. Die Gartenkunst, sein Fachgebiet, befasst sich damit, wie man alte Gärten pflegt, erhält und deutet, was sie einem über ihre Entstehungszeit sagen. Denn die historischen Gartenanlagen erzählen darüber, welche kulturellen Normen herrschten, als sie geschaffen wurden.

Sachsen, die angrenzenden Bundesländer und die benachbarten Teile Tschechiens und Polens seien gartengeschichtlich sehr ergiebig, sagt Marcus Köhler. Die letzten 15 Jahre hat er als Professor an der Hochschule Neubrandenburg in Norddeutschland verbracht. »Dort gibt es vor allem historische Gutsgärten, die sich aber untereinander oft ähneln. Sachsen hat da gartengeschichtlich Hochwertigeres«, vergleicht Köhler. Sein Fachgebiet betrachtet öffentliche und private Gärten und Parks, erkundet unter anderem Krankenhausgärten, Schulgärten, Wallanlagen, Pfarrgärten und Friedhöfe. Auch mit den Bedingungen, die ihm die TUD und die Stadt Dresden bieten, ist er zufrieden: So kann er im Archiv der Universität und in der SLUB gut recherchieren. »Zum Beispiel habe ich in der SLUB unter den Rara, den Seltenheiten, den Nachlass der Gartenbaugesellschaft ›Flora‹ gefunden, die kurz nach Kriegsende von den sowjetischen Besatzern aufgelöst wurde. Das sind Unterlagen, die für die gartengeschichtliche Interpretation sehr ergiebig sind«, schwärmt der Professor.

Köhlers »Lieblingsepoche« ist das 18. Jahrhundert. »Damals passierte so viel, die Aufklärung, der Absolutismus … Eine spannende Zeit!« Mit dieser Epoche befasste sich auch die Fachtagung »Hanover and England – a garden and personal union?« am 26. und 27. Februar in Hannover, die Marcus Köhler mit organisierte. »Rund 80 Leute haben an der Konferenz teilgenommen, je etwa die Hälfte Deutsche und die Hälfte Engländer. Auch der britische Botschafter hat dort gesprochen«, berichtet Köhler.

Gartenkunst ist ein faszinierendes Fachgebiet, findet der Wissenschaftler. »Es bringt viel Abwechslung mit sich, hat mit Menschen, Kultur und Natur zu tun«, erklärt er. Unter anderem deshalb konzentrierte er sich während seines Studiums der Kunstgeschichte, Publizistik und Mediävistik an der TU und FU Berlin auch auf dieses Teilgebiet der Kunstgeschichte. Als Professurinhaber an der TUD plant er, zwei Vorlesungen anzubieten, »Gartengeschichte« und »Gartendenkmalpflege«. »Mir ist es aber auch wichtig, mit den Studenten mal die Gebäude der Uni zu verlassen, sie mit der Praxis bekanntzumachen. Bei Kontakten mit den Eigentümern von Gärten oder Parks, mit Ämtern, die Gärten verwalten, oder bei Erkundungen von Baustellen sammeln sie reale Erfahrungen und können überprüfen, wie sich das, was sie in der Theorie gelernt haben, in der Praxis bewährt.« **Beate Diederichs**

# Angebote helfen Krebspatienten nachweislich

*Deutscher Krebskongress für bessere psychoonkologische Versorgung und frühzeitiges Screening*

Psychologische Angebote helfen Krebspatienten nachweislich. Was aktuelle Studien zeigen, war Wissenschaftlern in dieser Deutlichkeit nicht immer klar. Nun sollen Patienten flächendeckend und vor allem schnell Hilfe bekommen. Doch geregelt ist das noch nicht.

Jährlich werden in Deutschland rund 500 000 Krebsneuerkrankungen registriert. Tendenz steigend. Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sich etwa jeder zweite Patient vor allem nach der Diagnosestellung psychisch stark belastet fühlt. Bei einem Drittel entsprechen Ängste und Depressionen den Kriterien einer psychischen Begleiterkrankung. »Der Nationale Krebsplan der Bundesrepublik Deutschland fordert, dass alle Krebspatienten bei Bedarf eine angemessene psychoonkologische Versorgung sowohl im stationären als auch im ambulanten Bereich erhalten sollen«, erinnerte Professorin Susanne Singer vom Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik der Universitätsmedizin Mainz auf dem Deutschen Krebskongress Mitte Februar in Berlin. Die mit 10 000 Teilnehmern wichtigste deutschsprachige Tagung zur Krebsdiagnostik und -therapie stand unter dem Motto »iKON – Intelligente Konzepte in der Onkologie«.

An der vorgestellten und seit Januar auch im Internet verfügbaren S3-Leitlinie »Psychoonkologische Diagnostik, Beratung und Behandlung erwachsener Krebspatienten« haben Experten von 51 wissenschaftlichen Fachgesellschaften gearbeitet. Sie schlussfolgerten unter anderem aus Literaturrecherchen, dass psychoonkologische Leistungen effektiv sind. Um Belastungen rechtzeitig zu erkennen, wird ein frühzeitiges Screening der Patienten empfohlen. Seit 2007 hat die Deutsche Krebshilfe rund 20 Psychosoziale Krebsberatungsstellen mit 21,8 Millionen Euro gefördert.

Doch zertifizierte Behandlungsangebote sind noch nicht ausreichend verfügbar und auch eine angemessene Vergütung ist noch nicht gesichert. Für den ambulanten und stationären Bereich sei dies jedoch dringend geboten. Die Deutsche Arbeitsgemeinschaft für Psychoonkologie (PSO) der Deutschen Krebsgesellschaft, in deren Vorstand sich auch Diplom-Psychologin Beate Hornemann, Leiterin des Psychoonkologischen Dienstes am UniversitätsKrebsCentrum (UCC) engagiert, erforscht nicht nur psychosoziale Aspekte von Krebserkrankungen, sondern setzt sich dafür ein, dass wissenschaftliche Erkenntnisse präventiv, therapeutisch oder rehabilitativ umgesetzt werden.

Auf dem Deutschen Krebskongress referierten zahlreiche Mediziner der TU Dresden, so unter anderem zu epidemiologischen Ländervergleichen, zu chirurgischen Interventionen zur Linderung belastender Symptome, zu biologischen Grundlagen der Radio»chemo«therapie mit neuen Substanzen oder zu Besonderheiten bei der Pflege dementer Krebspatienten.

**Dagmar Möbius**

Weitere Informationen:
www.dkk2014.de
www.pso-ag.de

# Umweltbericht veröffentlicht

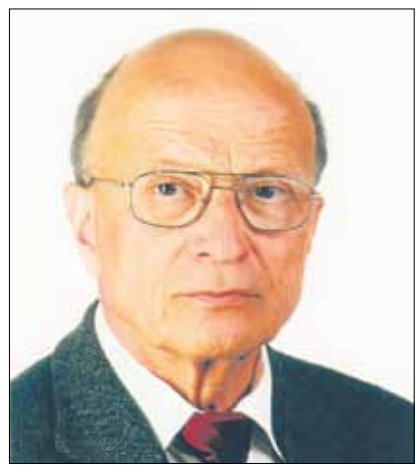
*Alles zum Umweltschutz und Ressourcenverbrauch der TUD auf einen Blick*

Der neue Umweltbericht der TU Dresden ist jetzt auf der Internetseite zum Umweltmanagement verfügbar. Er enthält alle wichtigen Daten zum Umweltschutz und Ressourcenverbrauch an der TU Dresden. Er war zudem ein wichtiger Bestandteil beim Revalidierungsaudit vom 28. – 29. November 2013. Der Auditbericht der Gutachter bestätigt, dass das Umweltmanagementsystem der TU Dresden die Anforderungen der EG-Öko-Audit Verordnung (EMAS) erfüllt. Seit 2003 ist das Umweltmanagement der TU Dresden zertifiziert und wird einmal jährlich überprüft. **Ines Herr**

Umweltbericht und weitere Informationen:
tu-dresden.de/umwelt.
Wer regelmäßig informiert werden möchte, kann den Newsletter für Umwelt, Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz bestellen, der ab April zweimal jährlich erscheint.
(E-Mail an ines.herr@tu-dresden.de)

# Arbeitspsychologe geehrt

*Festkolloquium für Prof. Winfried Hacker*



Prof. Winfried Hacker. Foto: Debitz

Zu seinem 80. Geburtstag hat die Fachrichtung Psychologie der TU Dresden die deutsche Koryphäe der Arbeitspsychologie gewürdigt. Im Rahmen eines Festkolloquiums am 21. Februar 2014 wurde Prof. Winfried Hacker mit der Ehrenmedaille »Charlotte und Karl Bühler« geehrt.

Der gebürtige Dresdner gilt als herausragender und international hoch geachteter Wissenschaftler, der sein Fach in einer besonderen Breite beherrscht. Für die Arbeitspsychologie entwickelte er ein theoretisches Fundament und forschte in mehreren Bereichen der Arbeits- und Organisationspsychologie sowie in der Allgemeinen Psychologie. Bis heute ist Winfried Hacker als Wissenschaftler aktiv und leitet die Arbeitsgruppe »Wissen, Denken, Handeln« am Fachbereich Psychologie der TU Dresden. Kurz vor seinem 80. Geburtstag hat er gemeinsam mit Prof. Pierre Sachse von der Universität Innsbruck, einem seiner früheren Mitarbeiter an der TUD, sein Standardwerk »Allgemeine Arbeitspsychologie« in einer grundlegend überarbeiteten Fassung neu herausgegeben.

Hackers Werdegang ist eng mit der TU Dresden verbunden. 1952 bis 1957 studierte er an der damaligen Technischen Hochschule Psychologie, 1961 folgte die Promotion, 1965 die Habilitation. 1967, mit gerade 33 Jahren, wurde Winfried Hacker zum Professor für Psychologie berufen und zugleich Direktor des Instituts für Psychologie der mittlerweile Technischen Universität Dresden. Bei der 3. Hochschulreform 1968 gelang es ihm, Wissenschaftsbereich und Diplomstudiengang Psychologie zu erhalten. Schon seit den 1970er-Jahren initiierte er internationale Symposien und Forschungskontakte, mit der ETH Zürich schloss er einen Kooperationsvertrag.

Winfried Hacker ist seit 1991 ordentliches Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und wurde 1992 in die Academia Europaea gewählt. Für sein Wirken erhielt er zahlreiche Anerkennungen wie den Deutschen Psychologie-Preis (1996), den Outstanding Contribution Prize der European Association of Work and Organizational Psychology (2003) und die Ehrendoktorwürde der Universität Bern (2005). Die Ministerpräsidenten Baden-Württembergs, Hessens und Bayerns bestellten ihn von 2007 bis 2009 zum Mitglied der Internationalen Länderkommission Kerntechnik (ILK). **ckm**

# Aus der Leserpost

*Prof. Gerd Schwerhoff schreibt zum Artikel »Entdeckungsreise zum Hochleistungsorgan Herz«, UJ 3/2014, Seite 5:*

Mit größtem Befremden habe ich den Artikel von Dagmar Möbius über die gerade angelaufene Körperwelten-Ausstellung des Plastinators Gunther von Hagens in Dresden zur Kenntnis genommen.

Der Text kommt in Aufmachung und Stil als pure Public Relations für dieses ebenso umstrittene wie lukrative Unternehmen daher. Mit der TU Dresden hat die Ausstellung überhaupt nichts zu tun, obwohl der Artikel zumindest den Anschein erwecken kann, indem die »Dresdner Regenerationsforscherin Dr. Angelina Whalley« als Kuratorin genannt wird. Frau Whalley, so kann man auf der Homepage der »Körperwelten« lernen, hat mit Dresden und mit der TU nichts zu tun, sondern sie ist Ko-Unternehmerin des Plastination-Imperiums des Herrn von Hagens und außerdem seine Ehefrau. Der Artikel zitiert sie ausführlich, und überhaupt lehrt ein Blick auf die erwähnte Homepage, dass viele Bausteine und Stichworte von dort übernommen wurden. In lediglich einem Satz wird erwähnt, dass es Vorbehalte gegen die Ausstellung gibt, die aber, so direkt anschließend wieder als wörtliches Zitat (wohl Dr. Whalleys), meist von Menschen kommen, die die Ausstellung nicht gesehen hätten. Einige Zitate eines Bioethikers und die große Bereitschaft potenzieller Körperspender werden angeführt, um die Kritik zu demontieren. Darüber hinaus werden in einem »Hintergrund«-Kasten zustimmende Zitate einiger »Ethikberater« des »California Science Center« zitiert. Auch sie stammen aus einem auf der Homepage bereitgestellten Dokument.

Als Besucher einer früheren Körperwelten-Ausstellung habe ich mir sehr wohl eine eigene Meinung dazu gebildet. Ich weiß, dass viele Besucher begeistert sind, und ich kann ihre Faszination nachvollziehen. Eine schlichte Verdammung greift sicher zu kurz. Auf der anderen Seite lassen sich die schwerwiegenden ethischen Vorbehalte nicht einfach vom Tisch wischen. Ich greife nur einen, m. E. zentralen Aspekt heraus: Immer wieder betont von Hagens das Anliegen der wissenschaftlichen Aufklärung. Auf der anderen Seite arrangiert er die plastinierten Toten nach ästhetischen Gesichtspunkten, zeigt sie als Reiter, als Fackelträger (wie abgebildet) oder sogar als Kopulierende. Diese Arrangements vertragen sich m. E. mit wissenschaftlicher Aufklärung nicht, sie zeugen von einem pietätlosen und inhumanen Umgang mit den Toten und von einer gottähnlichen Hybris der Macher, die ich einfach nur abstoßend fand. Ich weiß, dass es dazu andere Meinungen gibt, und Streit ist legitim. Was aber nicht legitim ist und was ich in »meinem« Universitätsjournal nicht lesen will, sind kritiklose und schlecht recherchierte Jubelartikel!

*PS.: Die Formulierung »Die Dresdner Regenerationsforscherin« stammt nicht von unserer Autorin Dagmar Möbius, sondern ist infolge eines Handhabungsfehlers beim Layouten in der Redaktion versehentlich aus einem völlig anderen Artikel an diese Stelle gerutscht. Wir bitten die Autorin und unsere Leser um Entschuldigung.* **Die UJ-Redaktion**

# Weiterer TUD-Neubau an der Nöthnitzer Straße

*Nach Technikum und Anbau Mierdel-Bau wird jetzt ein Institutsgebäude für die Physik samt Laborflächen für das cfaed errichtet*

Der Eingang des Gebäudes an der Nöthnitzer Straße sowie die Fassade an der Helmholtzstraße. Visualisierung: Heinle, Wischer und Partner Freie Architekten GbR

Nachdem das Areal zwischen Nöthnitzer Straße, Helmholtz- und Hallwachsstraße jahrelang unter anderem Gartenfläche war und in der letzten Zeit zunehmend verwahrloste, tut sich nun etwas. Im Jahr 2012 wurde das Grundstück vom Land Sachsen erworben und eine Fernwärmetrasse der DREWAG im Zuge der Baufeldfreimachung umverlegt. Mittlerweile ist die Fläche weitgehend beräumt und wird nun teils als wilder Parkplatz genutzt. Damit ist ab diesem Monat Schluss: Wie UJ vom Staatsbetrieb Sächsisches Bau und Immobilienmanagement (SIB) erfuhr, beginnen hier im März Bauarbeiten. Es entstehen bis Anfang 2016 der Neubau des Institutsgebäudes Physik und anteilige Laborflächen für das Exzellenzcluster »cfaed«. Außerdem wird ein Anschluss an den Hochleistungsrechner-Speicherkomplex HRSK II hergestellt, dessen Gebäude derzeit oberhalb der Nöthnitzer Straße errichtet wird. Die hier später entstehende Abwärme soll genutzt werden, um den Physik-Neubau zu heizen.

Bereits jetzt steht fest, dass von März 2014 bis zum Bauende Anfang 2016 der vor dem Baufeld liegende Bereich der Helmholtzstraße – wie bislang beim Anbau des IFW – für den Autoverkehr gesperrt wird. Die Zufahrt für das IFW, die Anlieferung der Mensa Mommsenstraße und der Fußgänger-Durchgang zur Nöthnitzer Straße bleiben gesichert.

Mit dem Bauvorhaben, so das SIB, werden die baulichen und technischen Voraussetzungen für den Umzug des Instituts für Angewandte Photophysik (IAPP) geschaffen und eben Flächen für das cfaed realisiert. Der 3- und 4-geschossige Neubau mit einer Abmessung von 73 m mal 25 m wird von der Nöthnitzer Straße sowie von der Helmholtzstraße aus erschlossen. Besondere Anforderungen werden hinsichtlich Schwingungsfreiheit, Tageslicht und Reinraumklassen an die Labor- und Messräume gestellt. Die Gesamtbaukosten betragen 29,45 Millionen Euro, die Nutzfläche wird 3416 m² umfassen.

Der Bau wird unter anderem deswegen erforderlich, weil die Institutsräumlichkeiten der Fachrichtung Optoelektronik und Experimentelle Physik zur Zeit im denkmalgeschützten Beyer-Bau und im König-Bau der TU Dresden untergebracht sind. In diesen Gebäuden können die spezifischen Nutzungsanforderungen für Lehre und Forschung nicht mehr erfüllt werden.

»Mit dem Neubau wird nicht nur IAAP zusammengeführt und an einem Standort konzentriert, sondern wir können endlich mit modernster Technik und adäquaten Räumlichkeiten unsere weltweit beachtete Forschung auf dem Gebiet der organischen Leuchtdioden forcieren«, freut sich Prof. Karl Leo vom IAAP. Außerdem wird Baufreiheit für die Sanierung des Beyer-Baus geschaffen. **Karsten Eckold**

# Silicon Saxony – auch gut bekannt in Teheran

*Im Exzellenzcluster »cfaed« erlangen 80 Studenten aus 17 Nationen ihren Doktor*

Siavash Ghiasvand. Foto: Jürgen Lösel

»Dresden spielt bei der Mikroelektronik ganz vorne mit«, sagt Siavash Ghiasvand, ein ehrgeiziger 28-jähriger Informatik-Doktorand aus Teheran. Der Iraner bewarb sich für Promotionsstellen in den USA und in Dresden. »Sachsen war mein Favorit gleich neben dem kalifornischen Silicon Valley«, sagt er. »Hier gibt es so viele Computerfirmen, die Top-Hardware herstellen. Das ist für mich als Software-Spezialist eine optimale Basis.« Der Informatiker ist nun einer von 80 Doktoranden im Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed). Seit dem Start des TU-Exzellenzclusters für Mikroelektronik im November 2012 haben Hochschulabsolventen aus zwölf verschiedenen Ländern mit ihrer Promotion begonnen. Etwa drei Viertel stammt aus Deutschland, dazu kommen Wissenschaftler aus Indien, China, dem Iran, Bangladesch, Palästina, Mexiko, der Ukraine, Weißrussland, Tschechien, Italien und Luxemburg. In den neun Forschungspfaden des cfaed leisten sie die Grundlagenarbeit für die rund 60 Professoren, die neue Mikrochip-Technologien erforschen. Etwa die Hälfte der cfaed-Doktoranden hat einen Abschluss in Elektrotechnik, die anderen sind Informatiker, Physiker, Chemiker, Maschinenbauer und Mathematiker. Die meisten sind zwischen 25 und 35 Jahre alt. 17 der 80 Promotionsstudenten sind Frauen.

Siavash Ghiasvand machte seinen Master of Science an der School of Computer Engineering and Distributed Systems der Iran University of Science and Technology in Teheran. Zurzeit schreibt er sein Exposé für eine Doktorarbeit im cfaed-Forschungspfad »Resilience«. Sein Betreuer ist Professor Wolfgang E. Nagel, Direktor des Zentrums für Hochleistungsrechner und Informationsdienste (ZIH) der Technischen Universität Dresden. Seit August 2013 arbeitet Siavash Ghiasvand hier als wissenschaftlicher Mitarbeiter. »Die Unterstützung, die ich vor und nach meiner Ankunft in Dresden hatte, war wirklich eine große Hilfe«, sagt der junge Iraner. »Durch das Welcome Center der Universität habe ich in der Dresdner Neustadt sofort eine Wohnung gefunden.« Nun erkundet er die Stadt mit dem Fahrrad – und ist ganz beeindruckt von der Schönheit der Stadt. Er fühlt sich in seiner neuen Heimatstadt wohl. »Sogar das Wetter ist viel besser als ich erwartet hatte.« Er besucht Sportkurse auf dem Campus und will an Deutschkursen teilnehmen, die vom cfaed bezahlt werden.

Außerdem absolviert er das umfangreiche cfaed-Entwicklungsprogramm für Nachwuchswissenschaftler. Dazu gehört beispielsweise eine Graduierten-Akademie mit einer hochkarätigen internationalen Seminarserie. Herausragende Professoren aus aller Welt setzen sich als Mentoren für die Nachwuchswissenschaftler ein. Um neue Inspirationen für ihre Forschungsarbeit zu bekommen, dürfen die jungen Talente auch zu kooperierenden Universitäten in anderen Ländern reisen. Wenn alles nach Plan geht, wird Siavash 2017 den Doktortitel bekommen. Das Problem der Ausfallsicherheit in Hochleistungsrechenzentren wie dem TU-ZIH fasziniert den jungen Computerexperten. »Es gibt eine interessante Dreiecksbeziehung zwischen Leistung, Kosten und Ausfallsicherheit«, hat er festgestellt. »In Zukunft müssen wir zusätzliche flexible und anpassungsfähige Resilienz-Mechanismen entwickeln, um Hochleistungsrechner bezahlbar zu halten.« **Birgit Holthaus**

## Einschreibung für DSA startet

In der Woche vom 17. bis 21. März 2014 startet die Einschreibung für die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst (DSA). Ab 17. März, 9 Uhr, können sich wisssensdurstige ältere Bürger – nicht nur Rentner – im Büro Lingerplatz 1 für das Sommersemester eintragen. Die Semestergebühr beträgt 40 Euro. Wer sich nicht vor Ort einschreiben will, sollte dies per Post, Fax oder Internet tun. Darüber hinaus kann sich jeder Interessent auch während des laufenden Semesters einschreiben, dann montags bis freitags, jeweils von 9 bis 11.30 Uhr, oder über die oben genannten Wege. Im Büro der Seniorenakademie liegt auch die Semesterbroschüre mit allen Veranstaltungen vor. UJ

Näheres: DSA, Lingnerplatz 1, 01069 Dresden, Tel.: 0351 4906-470; Fax: -471, E-Mail: buero-seniorenakademie@dsa-senioren.de, www.tu-dresden.de/senior

## Faschingsdienstag ermäßigt genießen

Wie das Studentenwerk Dresden mitteilt, hat es für den Faschingsdienstag, 4. März 2014, einen Bonus geplant: Dann gibt es in all seinen Mensen Pfannkuchen für sage und schreibe nur 65 Cent. UJ

● Skriptenservice
● Bindungen (von Klammer bis Hard-Cover)
● Plotten, Scannen, Laminieren, Falzen, Prägen...
● Drucksachen und Kopien aller Art
● Kostenloser Abhol- und Lieferservice im Campus
● Regelmäßige Rabatt- und Sonderaktionen

(0351) 47 00 67 5
www.copycabana.de
info@copycabana.de
Helmholtzstraße 4

Bitte beachten Sie unsere Sonderpreise für Drucksachen der TU Dresden !!

Copy Cabana

Unsere Vorzüge: - kompetent, schnell und unkompliziert
- beste Qualität bei niedrigen Preisen

## Tanzensemble bei Ausstellung

Am 9. März, gegen 16.15 Uhr, treten Mitglieder des Folkloretanzensembles »Thea Maass« der TU Dresden im Deutschen Hygiene-Museum Dresden im Rahmen einer Tanzausstellung auf. Gezeigt werden eine alte Polka sowie der Tanz »Wer zuerst am Maibaum ist«. Bei geselligen Tänzen können die Zuschauer selbst aktiv werden. Mit Beginn des Volkstanzkurses am 27. März 2014, 19 Uhr, in der Alten Mensa an der Mommsenstraße startet das nächste Maibaumtanzprojekt. Interessenten sind jederzeit willkommen. **ct**

Weitere Informationen:
www.tu-te.de

## Mensen suchen Küchenhelfer

Für den Einsatz in Mensen und Cafeterien sucht das Studentenwerk Geringfügig Beschäftigte (m/w) für Küchenhilfstätigkeiten. Insbesondere um die Mittagszeit – von etwa 10.30 bis zirka 14.30 Uhr – werden zusätzliche Arbeitskräfte in den Mensen und Cafeterien in Dresden und Tharandt benötigt. **StWDD**

Die nächste Informationsveranstaltung dazu findet am Mittwoch, 5. März, 10 Uhr, in der Geschäftsstelle des Studentenwerks Dresden, Fritz-Löffler-Str. 18, Raum 422 (4. Obergeschoss), statt.

## Anmeldung läuft für Jubiläumsjahrgang

Seit dem 3. März 2014 können sich Kinder im Alter von acht bis zwölf Jahren wieder für die Kinder-Universität Dresden anmelden.

2014 ist ein Jubiläumsjahr, denn genau vor zehn Jahren startete die erste Vorlesung der Kinder-Universität Dresden. Etwa 1000 Kinder lauschen seither pro Semester den Ausführungen. Eltern, Großeltern und Geschwister können die Vorlesung über Videoleinwand in einem zweiten Hörsaal miterleben. Los geht es für die Angemeldeten am 25. März 2014.

Das Programm:

*Dienstag, 25. März 2014 (17.30 Uhr)*, Audimax der TU Dresden: »Wissen mit Biss – Notruf aus der Mundhöhle«, Prof. Christian Hannig und Dr. Gabriele Viergutz, Zahnärzte, Universitäts-Zahn-Medizin, Dr. Ursula Schütte, Zahnärztin an der Kinder- und Jugendzahnklinik Dresden

*Dienstag, 8. April 2014 (17.30 Uhr)*, Audimax der TU Dresden: »Warum die Eisenbahn so sicher ist«, Dr. Ulrich Maschek, Professur für Verkehrssicherungstechnik an der TU Dresden

*Dienstag, 6. Mai 2014 (17.30 Uhr)*, Audimax der TU Dresden: »Die Fernerkundung der Erde aus dem Weltall«, Prof. Bernd Teichert, Geodät in der Fakultät Geoinformation der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Dresden

*Dienstag, 20. Mai 2014 (16.15 und 17.30 Uhr)*, Deutsches Hygiene-Museum Dresden: »Wer darf was entscheiden? Oder: Wo sich Politik versteckt«, Prof. Anja Besand, Professorin für Didaktik der politischen Bildung an der TU Dresden, und Prof. Mark Arenhövel, Politikwissenschaftler, Professor für politische Theorie an der TU Dresden

*Dienstag, 3. Juni 2014 (16.15 und 17.30 Uhr)*, Deutsches Hygiene-Museum Dresden: »Küssen die in echt? Wie eine Theaterinszenierung entsteht«, Felicitas Loewe, Dramaturgin, Intendantin des tjg. theater junge generation

Die Kinder-Universität Dresden ist ein Gemeinschaftsprojekt der Technischen Universität Dresden und des Deutschen Hygiene-Museums. Unterstützt wird das Sommersemester 2014 von ThyssenKrupp, GEOlino, LOGSOL GmbH, CUP Laboratorien Dr. Freitag GmbH und von der Landesarbeitsgemeinschaft für Jugendzahnpflege. **K. L./UJ**

Anmeldungen (vorbehaltlich noch vorhandener Plätze) sind möglich telefonisch unter 0351 463-36656 oder über die Website www.ku-dresden.de.

# Brand im Uni-Gelände bis zum Morgen gelöscht

In der Nacht zum 18. Februar 2014 brach im Gebäude des künftigen Hochleistungsrechner-Speicherkomplexes HRSK II der TU Dresden Feuer aus. Gegen 1.30 Uhr waren provisorisch verlegte Bohlenbretter des noch im Bau befindlichen Gebäudes in einem Zwischengeschoss in Brand geraten. Das führte zu Verrußungen und Schäden an elektrischen Leitungen. Das Feuer breitete sich auf das Dach aus. Durch den entstehenden Qualm wurde ein Mitarbeiter einer Sicherheitsfirma auf den Brand aufmerksam und alarmierte die Feuerwehr. Das Feuer konnte durch die Einsatzkräfte der Berufsfeuerwehr und der Freiwilligen Feuerwehr Kaitz bis zum Morgen des 18. Februar gelöscht werden. Verletzt wurde niemand. Neuere Ermittlungen haben ergeben, dass der Brand durch Fahrlässigkeit oder vorsätzliche Brandstiftung ausgelöst wurde. Ein technischer Defekt könne der Polizei zufolge ausgeschlossen werden. Im Herbst 2014 soll der geplante Hochleistungsrechner im vom Brand betroffenen Neubau installiert werden. Der Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) als Bauherr geht Pressemeldungen zufolge davon aus, dass sich der geplante Betriebsstart im Oktober nicht stark verzögern werde.

dpa/M. B., Foto: Roland Halkasch

# »Absol(E)vent« führt zu Klangwelten der TUD

*Die exklusive Veranstaltungsreihe für die TUD-Absolventen wird auch im Jahr 2014 fortgesetzt*

Akustikraum der Professur Kommunikationsakustik. Foto: PK

Die Veranstaltungsreihe »Absol(E)vent« des Absolventenreferates ist ein voller Erfolg. An jedem letzten Freitag im Monat wird seit letztem Jahr den Mitgliedern des TUD-Absolventennetzwerks ein besonderer Wochenausklang geboten. Sie können den TUD-Campus abseits des früheren Studentenalltags erleben oder einen Blick in sonst nichtöffentliche TUD-Sammlungen werfen – und auch in diesem Jahr ist die Alma Mater für manche Überraschung gut.

Die bisherigen Veranstaltungen erfreuten sich enormen Zuspruchs. Ob nun der »Bauch der Alten Mensa« besucht, in »Hermann Krones Reich der Fotografie« gestöbert oder »von Bücherbahnhöfen zu Digitalisierungsrobotern« geführt wurde – häufig waren die Veranstaltungen überbucht.

Im März nun wird zu »Klangwelten« in die akustischen Spezialräume der Universität eingeladen. Hier erfahren die Teilnehmer unter anderem das Gefühl der Stille im »Reflexionsarmen Raum« oder die Wirkung eines langen Nachhalls im »Hallraum«. Sie erhalten so nicht zuletzt einen kleinen Einblick in die Vielseitigkeit der akustischen Forschung an der TU Dresden.

Im April wird es farbig, denn mit »Von Alizarinorange bis Zinnober« präsentiert sich die Historische Farbstoffsammlung. Heute gehört sie zu den umfangreichsten ihrer Art und spiegelt einen wichtigen Teil der Kultur- und Industriegeschichte Deutschlands wider. Neben 10 000 verschiedenen Proben von synthetisch hergestellten Farbstoffen enthält sie auch über 400 unterschiedliche Naturfarbstoffe und mineralische Farbpigmente, darunter eine seltene Probe des natürlichen Antiken Purpur. Hinzu kommen Tausende von Farbstoff-Musterkarten aller maßgeblichen farbstoffproduzierenden Firmen, wie der Farbenfabriken Wolfen, Bayer und der AGFA. Zudem attraktiv: die Ausstattung aus dem Jahr 1926 in den historischen Sammlungsräumen im heutigen König-Bau.

Und auch die »Absol(E)vents« des Sommers sind in Vorbereitung – ein Besuch des TUD-eigenen Ausbildungsreaktors und der ALTANA-Galerie sind bereits fest eingeplant.

**Susann Mayer**

Details, Anmeldung und der Rückblick auf vergangene Veranstaltungen:
http://tu-dresden.de/absolevent

# Nachruf für Prof. Conrad Markert

*Professor für Elektronik-Konstruktion verstarb am 20. Januar 2014*

Nach schwerer und mit großer Geduld ertragener Krankheit ist Prof. Dr.-Ing. Conrad Markert am 20. Januar 2014 im Alter von 84 Jahren verstorben.

Seine langjährige und erfolgreiche wissenschaftliche Tätigkeit begann nach dem Studium der Elektrotechnik an der damaligen Technischen Hochschule Dresden (heute TU Dresden) 1955 zunächst als Assistent und bereits 1956 als Oberassistent und Lehrbeauftragter am damaligen Institut für elektrischen und mechanischen Feingerätebau unter Leitung von Prof. Dr.-Ing. Siegfried Hildebrand.

Von 1964 bis 1967 war er Entwicklungsingenieur im Funkwerk Dresden. Parallel dazu erarbeitete er seine Dissertation zum Thema »Erwärmungsprobleme in elektronischen Geräten und ihre konstruktive Berücksichtigung«, die er 1965 erfolgreich verteidigen konnte.

Im Jahr 1967 wurde er zum Dozenten für das Gebiet der elektronischen Feinwerktechnik ernannt und 1970 erfolgte seine Berufung zum ordentlichen Professor für Elektronik-Konstruktion.

Neben bemerkenswerten wissenschaftlichen Arbeiten, unter anderem zur Wärmeabführung aus Geräten und zu wärmeausgleichenden Konstruktionen, war Professor Markert auch erfolgreich in der Konstruktionsausbildung im Grund- und Hauptstudium des Studiengangs Elektrotechnik tätig. Er erfreute sich aufgrund seiner prägnanten Vortragsweise und seines kollegialen Verhaltens einer großen Wertschätzung unter den Studenten. Zugleich hat er mehrere Fachbücher auf den Gebieten der Zeichnungen und Darstellungen in der Elektrotechnik sowie zu Schaltungsplänen und Schaltzeichen in der Elektronik herausgegeben, die viele Auflagen erreichten.

Wir haben mit ihm einen stets engagierten und hilfsbereiten sowie auf vertrauensvolle Zusammenarbeit bedachten Fachkollegen verloren und werden ihm immer ein ehrendes Andenken bewahren.

**Im Namen der Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik**
**Prof. i.R. Dr.-Ing. habil. Dr.h.c. Werner Krause,**
**Institut für Feinwerktechnik und Elektronik-Design**

# Ist das jetzt schon E-Teaching?

*Neue UJ-Serie (2): Zentrum für Weiterbildung und Medienzentrum starten im März elektronisches Lehrprojekt / Feedback-system erlaubt Interaktion*

Der Beamer wirft eine Präsentation an die Leinwand, die Maus wandert beflissen durch die Ausführungen, die nächste Folie floppt nach vorn – ist das eigentlich schon E-Teaching? Wo beginnt der Einsatz elektronischer Medien in der universitären Lehre, wann ist er sinnvoll, wann sinnfrei? Über die Nutzung digitaler Medien informiert das Qualifizierungsangebot »E-Teaching« im Rahmen eines Pilotprojektes des TU-Medienzentrums (MZ). Lehrende – vom Tutor bis zum Professor – erfahren vom 14. März bis zum 25. Juli in einem kostenfreien Workshop wie sie digitale Medien in Lehrveranstaltungen einsetzen können. Sie erhalten Informationen zur Vermittlung von Lehrinhalten, zur Gestaltung von Online-Kommunikation, zur Betreuung und Motivation der Studenten sowie zur Bewertung von Prüfungsleistungen. Umfangreiche Qualifizierung in Workshops bietet zudem das Zentrum für Weiterbildung (ZfW) im Rahmen des Projektes »Lehrpraxis im Transfer«.

»Wir wollen einen stärkeren didaktischen Bezug zwischen digitalen Medien und deren Anwendung in der Lehre herstellen«, sagte Dr. Lars Schlenker, Leiter der Bildungsforschung am TUD-Medienzentrum. »Die Potenziale sind nicht ausgeschöpft.« Zwar seien die infrastrukturellen Bedingungen mittlerweile geschaffen, viele Lehrende nutzen auch digitale Medien und E-Learning-Werkzeuge, oft fehle jedoch der konkrete didaktische Bezug. »Wir stellen die Herausforderungen, mit denen Lehrende konfrontiert werden, in den Vordergrund«, sagte Schlenker. »Digitale Medien allein machen die Lehre noch nicht besser.« Die E-Teaching-Weiterbildung des MZ wird durch den Europäischen Sozialfonds (ESF) mit 300 000 Euro gefördert.

Schlenker weiß, dass die elektronischen Medien viele ungenutzte Möglichkeiten bieten. »Die Akzeptanz digitaler Medien und elektronischer Kommunikationsformen ist immens gestiegen«, sagte Schlenker. Deswegen ist die E-Teaching-Qualitätsoffensive längst nicht alles, was er im Gepäck hat. Der Mediendidaktiker bietet am Zentrum für Weiterbildung umfangreiche Beratungen, leitet Facharbeitskreise und informiert in verschiedenen Seminaren über neue digitale Werkzeuge und deren Anwendungen in der Lehre. Dabei handelt es sich eben nicht nur um Powerpoint-Präsentationen, sondern um komplexe und innovative Lösungen. Als erfolgreiches Beispiel nennt Schlenker die sachsenweite Lernplattform »Opal«. Seit dem Jahr 2006 an allen sächsischen Hochschulen verfügbar, wird die Plattform heute an der TU Dresden von nahezu allen Studenten und Lehrenden genutzt. Über 90 Prozent der Lehrenden arbeiten nach einer aktuellen Erhebung des ZfW mit Opal, erklärt Schlenker. »Fast alle Studenten sind angemeldet.«

Dozenten können dort ihre Lehrmaterialien hochladen, in sogenannten E-Lectures zusätzliche Inhalte für die Studenten bereitstellen oder in Online-Gruppen direkt und schnell mit ihnen kommunizieren. Studenten wiederum haben die Möglichkeit, sich in elektronischen Arbeitsmappen – sogenannten E-Portfolios – ihr eigenes Profil mit wichtigen Unterlagen, Arbeitsproben und Prüfungsergebnissen anzulegen, das online immer und überall für sie zur Verfügung steht. In Wikis – einem Hypertext-System für Webseiten – können sie gemeinsam an Texten arbeiten oder über Online-Arbeitsgruppen ihre Studienarbeiten organisieren.

Doch warum braucht es eigentlich eine solche Online-Plattform? Hat sie wirklich einen Mehrwert? »Wir möchten die TU offener und die Lehre flexibler gestalten«, erklärt Schlenker. »Das Wissen soll auch für Studenten zugänglich sein, die aus familiären und beruflichen Gründen nicht immer präsent sein können«. Zudem gehörten digitale Medien mittlerweile zum Alltag. »Wir als Hochschule können uns dieser Entwicklung nicht verschließen«, sagte Schlenker. Die digitalen Medien hätten enormes Potenzial. In der Zahnmedizin sei es beispielsweise nicht mehr nötig, die neue Zahnfüllung direkt am Patienten im Hörsaal zu demonstrieren. Videoaufnahmen ermöglichten sehr viel konkretere Aufnahmen und böten Dozenten den Freiraum für ausführliche Erklärungen.

Aus der Medizin kommt auch ein weiteres innovatives Lehr-Werkzeug, das sogenannte »invote-Verfahren« als digitales Feedbacksystem. Dieses erlaubt es Dozenten, direkt und in Echtzeit mit mehreren hundert Studenten zu kommunizieren, Fragesammlungen, Live-Umfragen und sogar kleine Wissenstests durchzuführen. Abgestimmt wird per Handy oder Smartphone. Die Ergebnisse sind direkt auf der Leinwand sichtbar. Praktisch daran: Die Beteiligten können aus den Umfrageergebnissen direkt ableiten, ob der Stoff verstanden wurde oder wiederholt werden muss.

Online-Anwendungen werden in der Lehre bislang nicht umfassend genutzt. Dabei bieten sie – richtig in pädagogisches Handeln eingebunden – enormes Potenzial. Mediendidaktiker Dr. Lars Schlenker (Foto) setzt auf E-Teaching. Foto: Tominski

Damit ist zwischen Dozent und Studenten eine Interaktion möglich, die bislang in Großveranstaltungen unvorstellbar war. Viele Studenten schalteten in dem auf Masse ausgerichteten Frontalunterricht ab oder hatten keine Chance auf Wiederholung, wenn sie einen wichtigen Fakt nicht verstanden hatten. Mit dem Feedbacksystem »invote« hingegen hat sich die Aufmerksamkeit von 80 Prozent der Medizinstudenten gesteigert. Das zumindest ist das Ergebnis einer Online-Befragung der Netzmanufaktur GmbH, die das Feedbacksystem gemeinsam mit dem Institut für Physiologie der Medizinischen Fakultät entwickelte. Etwa 90 Prozent der Studenten wünschten sich sogar, ein solches System künftig auch in anderen Lehrveranstaltungen zu nutzen. »Deswegen möchten wir die Anwendung an der TU populärer machen«, erklärt Schlenker. »Das ZfW bietet im April einen Kurzworkshop über mediengestützte Methoden in Großveranstaltungen«. Das Feedbacksystem »invote« sei nicht nur leicht in der Anwendung, sondern auch kostenfrei für alle Dozenten.

Ein weiteres, aber durchaus auch umstrittenes Verfahren ist die Aufzeichnung von Vorlesungen und deren Bereitstellung auf der Online-Lernplattform »Opal«. Die erforderliche Technik kann jederzeit im Medienzentrum in der Strehlener Straße ausgeliehen werden. »Die Aufzeichnungen ermöglichen einen ständigen Zugang für alle und zu jeder Zeit«, erklärt Schlenker. Dies könne besonders vor Prüfungen hilfreich sein, wenn bestimmte Sachverhalte »nachgehört« werden könnten. Doch wenn alles im Netz verfügbar ist kommt dann eigentlich noch jemand persönlich zu Vorlesungen und Seminaren? »Ja«, räumt Schlenker ein. »Die Online-Verfügbarkeit von Lehrinhalten kann neue Freiräume für die Präsenzveranstaltung schaffen.« Zwar hinterfrage der Einsatz digitaler Medien die Qualität und die althergebrachten Formen der Lehre. Dies müsse jedoch nicht als ein Nachteil, sondern als eine Chance gesehen werden. »Und hier sind wir wieder bei der Didaktik«, schließt Schlenker mit einem Lächeln. »Ziel ist es, pädagogisches Handeln in der Lehre mit neuen Medien optimal zu unterstützen.«

**Katrin Tominski**

### Aus einer Umfrage zum Medieneinsatz

Nach einer aktuellen Umfrage zum Medieneinsatz in der Lehre der TU Dresden nutzen 92,5 Prozent der Befragten digitale Medien und Online-Anwendungen, davon 12,4 Prozent nach eigener Aussage sehr oft. Vor allem etablierte Anwendungen wie E-Mails dominieren als zentrales Kommunikationswerkzeug. Lediglich 5,9 Prozent der Befragten verwendeten E-Mails im Rahmen der Lehre nicht.

Die drei am häufigsten genutzten Online-Anwendungen sind E-Mails, Online-Einschreibungen und die Lernplattform »Opal«. Etwa 73 Prozent der Lehrenden verwenden die digitalen Medien zur Lehr- und Lernorganisation. »Komplexe und didaktisch anspruchsvolle Szenarien werden dagegen deutlich seltener umgesetzt«, sagt Mediendidaktiker Schlenker. An der Befragung im Rahmen des Projektes »Lehrpraxis im Transfer« nahmen Ende des Jahres 2012 insgesamt 437 wissenschaftliche Mitarbeiter und Hilfskräfte teil.

Informationen »Lehrpraxis im Transfer«: http://tu-dresden.de/zfw/lehrpraxisimtransfer
Informationen und Anmeldung zu E-Teaching: blog.tu-dresden.de/eteaching
Angebote des Medienzentrums: http://www.tu-dresden.de/mz
Lesen Sie in der nächsten UJ-Ausgabe: Die neuen Shortcuts: Weiterbildung kurz, praktisch und didaktisch.

## Die Schweiz zu Gast in Dresden

Eine zweisprachige Lesung mit Klaus Merz und Roberta Gado findet am 10. März 2014 in Dresden statt. Der namhafte Schweizer Schriftsteller Klaus Merz liest aus seiner Novelle »Der Argentinier«, einer Geschichte von Heim- und Fernweh, von der Sehnsucht nach der großen Liebe und dem Geheimnis des Tangos. Er wird dabei begleitet von seiner italienischen Übersetzerin Roberta Gado, zusammen eines von mehreren »literarischen Teams«, die anlässlich des Schweizer Auftritts auf der Leipziger Buchmesse 2014 in Sachsen unterwegs sind.

Klaus Merz, geboren 1945 in Aarau, ist einer der bekanntesten Schweizer Schriftsteller und wurde mit zahlreichen Preisen geehrt. Besonders bekannt in Deutschland ist seine Novelle »Jakob schläft«.

Im Anschluss an die zweisprachige Lesung gibt es die Möglichkeit zum moderierten Gespräch mit Autor und Übersetzerin. Die Lesung wird von der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia gefördert und in Zusammenarbeit mit dem Italien-Zentrum der TU Dresden und den Städtischen Bibliotheken Dresden organisiert.

**Maike Heber/UJ**

Lesung am 10. März 2014, 20 Uhr, medien@age der Städtischen Bibliotheken Dresden, Waisenhausstr. 8, 01067 Dresden.
Der Eintritt ist kostenlos.

# Junge Informatiker beweisen ihr Können

*18. Sächsischer Informatikwettbewerb vom 11. bis 13. März 2014 an der TUD*

Die TU Dresden ist seit Jahren Gastgeber für die verschiedenen Ausscheide des Sächsischen Informatikwettbewerbs, zu dem diesmal mehr als 5500 Schüler aus über 200 Schulen ihr informatisches Wissen zeigen. Die Teilnehmer, die vom 11. bis 13. März 2014 in der Fakultät Informatik um den Sieg ringen, haben die erste Stufe an ihren Schulen bereits als Beste gemeistert.

Die zu lösenden Aufgaben richten sich nach Altersklasse und Schulart und reichen vom Problemlösen mit Anwendersystemen für Oberschüler bis zu Aufgaben aus dem Bereich der Algorithmen und der zugehörigen Programmierung für Gymnasiasten. Für Dresdner Schüler der Grundschulen und der Schulen zur Lernförderung liegt der Aufgabenbereich in der lebenspraktischen bzw. kreativen Nutzung von Computern. Staatsministerin Brunhild Kurth würdigte als Schirmherrin den Wettbewerb als sehr bedeutsam für informatikbegeisterte Kinder und Jugendliche. Er schafft einen Anreiz, sich intensiv mit dem in der Schule Gelernten zu befassen und darüber hinaus Fachwissen anzueignen. Neben der TU Dresden sieht auch eine Reihe namhafter Unternehmen wie Globalfoundries, interface:systems, Communardo Software, Entiretec und SAP in den Endrundenteilnehmern ihr Zukunftspotenzial an Fachkräften und Wissenschaftlern und fördert den Wettbewerb.

Regionalausscheid des Sächsischen Informatikwettbewerbs 2013 in den Rechnerräumen der Fakultät Informatik. Foto: kapp

Der Sächsische Informatikwettbewerb ist eine auf ehrenamtlichem Engagement basierende Initiative von Pädagogen aus Schulen und von außerschulischen Partnern und wird durch den Landesverband Sächsischer Jugendbildungswerke e.V. getragen. Er wird aktiv vom Sächsischen Staatsministerium für Kultus und Sport unterstützt.

**Silvia Kapplusch**

Die Gewinner werden zur Siegerehrung am 14. Juni 2014 in Leipzig ausgezeichnet.

MÖBIUS BUS
Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden
Von klein bis groß, für Transfer und mehr...
Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de
Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de
Vermietung | Logistik | Reisen | Events

# Auf dem Weg ins Welterbe?

*Im Rahmen einer »Deutschlandreise« des Deutschen Architekturmuseums analysiert Nils M. Schinker (TUD) Entstehung und Strukturen der Gartenstadt Hellerau*

Lediglich im äußersten Nordosten Sachsens findet sich mit dem teilweise in Polen liegenden Park von Bad Muskau eine der zurzeit 38 deutschen Welterbestätten – die einzige im Freistaat. Foto: Stiftung »Fürst-Pückler-Park Bad Muskau«/Astrid Roscher

»Welterbe« ist letztlich nicht identisch mit dem, was von der UNESCO in eine offizielle Liste aufgenommen wird. Doch der Status ist heiß begehrt und seine Berechtigung in Dresden seit der Streichung der Elbhang-Kulturlandschaft ein kontrovers diskutiertes Thema. Ob eine vermeintliche Ersatzlösung dem regionalen Selbstbewusstsein dienlich sein kann, sei dahingestellt, jedenfalls kann sich der Interessierte jetzt ein fundierteres Bild davon machen, welche Voraussetzungen die Gartenstadt Hellerau für die seit 2012 laufende Bewerbung mitbringt. Im Neubau der Deutschen Werkstätten Hellerau lädt nämlich das Deutsche Architekturmuseum (DAM) zu einer Reise durch die Welterbelandschaft der Republik, auf deren Übersichtskarte Sachsen allerdings als weißer Fleck erscheint: lediglich im äußersten Nordosten findet sich mit dem teilweise in Polen liegenden Park von Bad Muskau eine der zurzeit 38 deutschen Welterbestätten.

In der Praxis dient der Status »Welterbe« vorzugsweise als Slogan in der Tourismuswerbung. Die Schautafeln der Ausstellung unterstreichen das, indem sie überwiegend die Schokoladenansichten historischer Stadtkerne, sakraler Bauten, Schlösser und Gärten präsentieren, in deren Vielfalt sich fast beliebig viele Beispiele aus Dresden bzw. Sachsen einreihen könnten. Es geht aber nicht um einen reinen Schönheitswettbewerb, zumal die Bedeutung einzigartiger Landschaften oder Industriedenkmale für die künftige Entwicklung der Zivilisation entdeckt und vermittelt sein wollen, siehe etwa die großen Buchenwälder oder den Römischen Limes, beides Denkmale, die große Teile der heutigen Bundesrepublik fast unbemerkt durchziehen bzw. bedecken.

Auch die Gartenstadt Hellerau würde sich unter die eher unauffälligen Objekte einreihen – trotz des im Festspielhaus gewissermaßen verkörperten Moderne-Mythos. Im Vergleich zu den Berliner »Exponaten« der Liste, unter denen sich mit der »Tuschkastensiedlung« Falkenberg ebenfalls eine Gartenstadt befindet, ragt Hellerau sicherlich dadurch heraus, dass hier die Protagonisten Karl Schmidt, Richard Riemerschmid und Wolf Dohrn besonders frühzeitig tiefgreifende sozialreformerische Ideen verfolgten, die deutlich über die der englischen Reihenhaussiedlung hinausgingen und trotz der schwerwiegenden Einschnitte durch den Ersten Weltkrieg und die Zeit des Nationalsozialismus in einem ungewöhnlichen Maße verwirklicht werden konnten. So wurden in Falkenberg, wesentlich größer geplant als Hellerau, nur knapp 130 Wohnungen gebaut, in Hellerau wurden hingegen 1938 2865 Einwohner, im Jahr 1944 771 Haushalte gezählt.

Ermittelt hat diese Zahlen mithilfe der alten Adressbücher Nils M. Schenker. In seiner Dissertation an der Fakultät Architektur der TU Dresden, Professur für Denkmalpflege und Entwerfen, hat er sich insbesondere auf diesem Wege zahlreiche Karten und Statistiken erarbeitet und sich akribisch und tiefgründig mit der Entstehung und Entwicklung der Gartenstadt auseinandergesetzt. Die Details sind nachzulesen bzw. einzusehen in dem jüngst im Sandstein Verlag erschienenen Band »Die Gartenstadt Hellerau 1909 – 1945. Stadtbaukunst, Kleinwohnungsbau, Sozial- und Bodenreform« und zum Teil auch in der Ausstellung »Hellerau. Plan und Leben«, die im Rahmen der »Deutschlandreise« des DAM eine intime, besonders intensiv recherchierte Station anbietet. Lediglich eine Auswahl historischer Fotos in Schwarz-Weiß vermittelt hier einen Eindruck von der Vielfalt der Bauformen, die sich auf dem etwa 150 ha großen Gebiet organisch miteinander verbinden und zu der neben Riemerschmid weitere prominente Architekten wie Heinrich Tessenow, Hermann Muthesius, Kurt Frick und Theodor Fischer und andere beitrugen. Gleichermaßen bedeutsam erscheinen einerseits das tatsächlich urban wirkende Zentrum Am Grünen Zipfel mit seinen zahlreichen unterschiedlich geschnittenen Mietwohnungen, andererseits die variantenreichen Klein- und Reihenhäuser sowie Villen, womit seinerzeit den Bedürfnissen und finanziellen Möglichkeiten aller sozialen Schichten entsprochen werden konnte. Als »vielleicht utopisches Ziel« des Siedlungsprojekts benennt Schinker in seinem Buch den »Aufbau einer neuen Gemeinschaft, einer durch Kunst erzogenen Menschheit«, das Ergebnis kennzeichnet er als Ensemble pragmatischer, aber tragfähiger Lösungen – jedenfalls bis zu dem Zeitpunkt, als (Mitte der 50er-Jahre) der Denkmalschutz in der DDR für eine weitgehende Konservierung des Zustands sorgte.

Hellerau sei keine Gemeinschaft von Sonderlingen, sondern die Bewohner setzten sich aus allen Ständen zusammen, hieß es 1913 in einer Werbebroschüre. Schinker hat eindrücklich bewiesen, dass es tatsächlich so war. Den Deutschen Werkstätten kam dabei (wie in der Anfangszeit dem Festspielhaus) zwar eine richtungweisende, aber keine dominierende Rolle zu. Wie es sich heute darstellt, welche Entwicklung der 1950 eingemeindete Stadtteil seither nahm, wie die unterschiedlichen Siedlungsformen heutigen Ansprüchen an Wohn- und allgemeine Lebensbedingungen entsprechen und wie der denkmalpflegerische Zustand einzuschätzen ist, war nicht das Thema. Zwar könnte gerade das für den Erfolg der Bewerbung ausschlaggebend sein, aber immerhin hat Schinker mit seiner Arbeit auch für diese Diskussion eine solide Grundlage geschaffen.

**Tomas Petzold**

Doppelausstellung im Neubau der Deutschen Werkstätten Hellerau bis 4. April Mo – Fr 9 bis 17 Uhr (außer Feier- und Brückentage)
Buchvorstellung am 2. April 19 Uhr
»Die Gartenstadt Hellerau 1909 – 1945. Stadtbaukunst, Kleinwohnungsbau, Sozial- und Bodenreform«, Sandstein Verlag, 504 Seiten, 637 teils farbige Abb., 79 Euro, ISBN 978-3-95498-066-6

## Kalenderblatt

Vor 70 Jahren, am 5. März 1944, verstarb der Dresdner Ausnahmeathlet Rudolf Waldemar Harbig. Offiziell gilt er seit diesem Tag als vermisst nach einem Kampfeinsatz in der Ukrainischen SSR. Geboren 1913 in Dresden, widmete er sich schon während seiner Schulzeit dem Sport. Seine sportlichen Aktivitäten waren breit gefächert: Neben dem Schwimmen, Fußball und Handball spielen sowie Ski fahren, galt Harbigs Interesse vor allem dem Laufsport. Nach Abschluss einer Lehre als Stellmacher fand er lange Zeit keine Anstellung und schlug sich mit Gelegenheitsarbeiten durch. Um seinen Lebensunterhalt zu finanzieren, verpflichtete er sich für drei Jahre bei der Reichswehr. Rudolf Harbigs professionelle Läuferkarriere begann 1934, nachdem er von seinem späteren Trainer Woldemar Gerschler entdeckt wurde. Von da an ging es steil bergauf. Schon zwei Jahre später wurde Harbig erstmals Deutscher Meister und gewann Bronze im Staffellauf mit seiner Mannschaft bei den Olympischen Spielen in Berlin. 1938 wurde er zweifacher Europameister. Den Höhepunkt seiner Läuferkarriere erreichte Harbig 1939, als er innerhalb von wenigen Monaten vier Weltrekorde lief. Sein Bestreben, bei den Olympischen Spielen 1940 in Helsinki eine Goldmedaille zu erringen, blieb ihm jedoch durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs verwehrt. In den nachfolgenden Jahren verhinderten die Kriegseinsätze als Fallschirmjäger bei der Luftwaffe weitere große Erfolge. Der Mittelstreckenläufer errang während seiner sportlichen Laufbahn insgesamt neun Goldmedaillien bei Meisterschaften in Deutschland und Europa. Rudolf Harbig war von 1951 bis 2007 Namensgeber für das Dresdner Fußballstadion am Lennéplatz, der Spielstätte von Dynamo Dresden. **Corina Weissbach**

# Mehr als Barock-Dekor und Waschbeton

*TUD-Forscherinnen beleuchten DDR-Bau- und Planungsgeschichte*

Landschaftsarchitektin und TUD-Stipendiatin Linda Großkopf (am Rednerpult) wünscht sich von den verantwortlichen Behörden mehr Sensibilität beim Umgang mit architekturhistorischen Planungsunterlagen. Foto: Möbius

Seit mehr als 15 Jahren finden am Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung e.V. (IRS) in Erkner bei Berlin Werkstattgespräche zur Bau- und Planungsgeschichte der DDR statt. Das Besondere der interdisziplinären Veranstaltung ist, dass neben etablierten Wissenschaftlern auch der Forschernachwuchs und Zeitzeugen Gehör finden. Ein Schwerpunkt der 2014er-Tagung Mitte Januar war »Biographien im Umbruch«. Unter anderem präsentierten gleich drei Wissenschaftlerinnen der TU Dresden neue Forschungsergebnisse.

Besondere Aufmerksamkeit erregte der Vortrag von Tanja Scheffler, wissenschaftliche Mitarbeiterin am SFB 804 »Transzendenz und Gemeinsinn« der TU Dresden. Die »in der Szene extrem bekannte Architektin« – so die Anmoderation – widmete sich einem »ziemlich brisanten Fall«: Franz Ehrlich (1907 – 1984), am Bauhaus Dessau ausgebildet, während des Nationalsozialismus jahrelang im KZ Buchenwald inhaftiert, nach dem Krieg unter anderem Referent für den Wiederaufbau in Dresden und Möbeldesigner in Hellerau, werden unzählige »Arbeiten und Projekte aus den Bereichen Malerei, Werbegrafik, Design, Architektur und Stadtplanung« zugeschrieben. Tanja Scheffler erforscht, warum über den renommierten »freien Architekten« mit einem äußerst bewegten Berufsleben trotzdem so wenig Dokumente zu finden sind. Ein Thema, das in der DDR tabu war und noch heute polarisiert, wie eine sehr emotionale Experten-Diskussion veranschaulichte. »Ehrlich saß immer zwischen allen Stühlen«, so das vorläufige Fazit der Lehrbeauftragten an der Professur für Baugeschichte der TUD.

Dr. Susann Buttolo, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Professur Industriebau der TU Dresden, widmete sich einem Urgestein der Industriearchitektur: Walter Henn (1912 – 2006). Der 1946 33-jährig als Professor für Baukonstruktion, Industriebau und Bautenschutz an die damalige TH Dresden berufene Bauingenieur und Architekt erwarb große Anerkennung durch seine »ganzheitliche Vorstellung vom Bauen durch die Verbindung der künstlerischen mit den technisch-konstruktiven Belangen«. Gemeinsam mit Karl Wilhelm Ochs war er maßgeblich am Wiederaufbau des zerstörten TH-Campus beteiligt und setzte mit der Neugestaltung des Fritz-Foerster-Platzes städtebauliche Akzente. »Die von ihm entworfenen Institutsgebäude sind zweckbestimmte Bauten, die formal einem durch Sachlichkeit gemäßigten Traditionalismus verpflichtet sind und entgegen den baupolitischen Vorschriften in der DDR ohne barockisierendes Dekor auskommen«, charakterisiert Buttolo.

Henn, den stets das Neue reizte, wechselte 1953 an die TH Braunschweig und prägte die Braunschweiger Architektenlehre entscheidend. Dennoch blieb er auch als einflussreichster Industriearchitekt der Bundesrepublik, der unter anderem das erste Großraumbüro, das erste Hochregallager für Bücher und die international beachtete funktionale Mensa der TH Braunschweig entwarf, ein engagierter »Wandler zwischen den Systemen«. Die TU Dresden hatte ihm 1995 die Ehrendoktorwürde verliehen.

Landschaftsarchitektin Linda Großkopf promoviert an der Fakultät Architektur der TU Dresden über die landschaftsarchitektonische Gestaltung von Fußgängerbereichen der 1960er- bis 1980er-Jahre in DDR-Städten und stieß bei ihrer Recherche auf »erhebliche Lücken in diversen Archiven«. Teils bereits vernichtete Bau- und Planungsunterlagen sind für die TUD-Stipendiatin »ein Zeichen mangelnder Wertschätzung«. Im besonderen Fokus ihrer Dissertation steht die Frage, welchen Einfluss die Grünplaner bei der Städtebau-Planung hatten und wie die Lösungen aussahen. Dabei kommt sie – entgegen landläufiger Vorurteile – zur Erkenntnis, dass »keine Einheitslösungen angestrebt wurden«, sondern dass die Landschaftsarchitekten individuelle und örtlich angepasste Gestaltungen entwarfen. Eben: »Nicht nur Waschbeton und Pelargonie«. Beispiele sind die Neugestaltung der Dresdner Webergasse, des Chemnitzer Rosenhofes oder der Magdeburger Karl-Marx-Straße. Oder aber der Erfurter Anger – eine mit dem Architekturpreis der DDR ausgezeichnete Umwidmung einer Verkehrsstraße in einen Fußgängerbereich.

Weitere Vorträge des zweitägigen Werkstattgesprächs befassten sich mit »Theoriegeschichte und Verortungen«, sozialistischer Ferienarchitektur und Urbanität in Stadtzentren. **Dagmar Möbius**

Weitere Informationen: www.irs-net.de

## Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

»Indianerbilder – Visuelle Repräsentationen von Native Americans« hieß die öffentliche Ringvorlesung im Wintersemester 2013/2014, die von der TUD und den Staatlichen Kunstsammlungen Dresden veranstaltet wurde und die Ausstellung der SKD und der Vatikanischen Museen »Tecumseh, Keokuk, Black Hawk – Indianerbildnisse in Zeiten von Verträgen und Vertreibung« begleitete. Die Vortragenden aus Amerikanistik, Ethnologie und Kunstgeschichte befassten sich mit Indianerdarstellungen und -selbstdarstellungen in der Bildenden Kunst und Ethnologie, in Literatur, Film und Populärkultur der USA und Deutschland. Die GFF unterstützte die Veranstaltungsreihe mit einem Zuschuss zu den Reisekosten der Referenten.

Mariia Vasileva, Studentin am Ufaer Institut der Staatlichen Universität für Wirtschaft und Handel Moskau, studierte im Wintersemester 2013/2014 an der TUD. Sie erhielt für diese Zeit von der GFF ein Stipendium. Der Studentenaustausch ist Inhalt des Kooperationsvertrages mit dem Ufaer Institut der Staatlichen Universität für Wirtschaft und Handel Moskau. Er beinhaltet unter anderem, besonders guten Studenten ein Teilstudium für je ein Wintersemester an der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der TUD zu ermöglichen.

Kathrin Müller, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsbereich Systemische Neurowissenschaften der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus, nahm vom 27. bis 30. November 2013 am Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychiatrie, Psychotherapie und Nervenheilkunde (DGPPN) in Berlin teil und wurde von der GFF mit einem Zuschuss zu der Kongressgebühr gefördert. Sie präsentierte ein Poster zur neuralen Belohnungsverarbeitung bei Jugendlichen mit einer positiven Familienanamnese für Alkoholismus. Das Poster zeigte Ergebnisse ihrer Dissertation zur neuronalen Belohnungsverarbeitung und dessen Zusammenhänge mit Abhängigkeit.

Dr. Chunsriimyatav Ganbaatar, Postdoktorandin an der Professur für Organische Chemie II der TU Dresden, wird von der GFF seit 1. Dezember 2013 und bis 21. August 2014 mit einem Stipendium gefördert. Sie forscht in dieser Zeit zum Thema »Isolierung und Strukturaufklärung von biologisch aktiven Naturstoffen aus mongolischen Medizinalpflanzen«.

Dr. Astrid Schuller, Mitarbeiterin am Institut für Genetik, hat vom 2. bis 6. Dezember 2013 am European Molecular Biology Laboratory (EMBL) in Heidelberg den Master-Kurs »Chemical Biology Screening« absolviert. Die Kursgebühren wurden anteilig von der GFF übernommen. Thema des Kurses war die Entwicklung von biochemischen Verfahren für Hochdurchsatz-Screenings.

Florian Henne, Promotionsstudent der Chemie im Arbeitskreis von Prof. Jan J. Weigand, nahm vom 8. bis 12. Dezember 2013 an der IC'13 in Brisbane, Australien, teil und hielt dort einen Vortrag mit dem Titel »Synthesis of Imidazoliumyl-substituted Phosphanes and their Reactivity«, der Ergebnisse seiner Doktorarbeit vorstellte. Er wurde dabei von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Bei der IC'13 handelt es sich um die größte Konferenz für anorganische Chemie in Australien.

Am 24. und 25. Januar 2014 fand die internationale Tagung »Materialität und kultureller Transfer. Epistemische Verflechtungen in der Erzeugung globalen Wissens« statt, die von der GFF durch die Übernahme der Reisekosten der Referenten gefördert wurde. Veranstalter waren das TUD-Institut für Romanistik sowie die SLUB Dresden. Auf der Tagung konnten Konzepte und Begriffe der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaften erfolgreich mit Ideen und Methoden der Wissenschaftsgeschichte, Geschichte, Kunstgeschichte, Archäologie und Ethnologie verbunden werden.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

# Präsident der Kunstakademie erhält Preis

*Peter Gülke widmete sein Leben der Musik, nun erhält er für seine Verdienste als Dirigent und Musikwissenschaftler den Ernst-von-Siemens-Musikpreis 2014*

Peter Gülke. Foto: Konzertagentur Ott

Als er davon erfuhr, in diesem Jahr den Ernst-von-Siemens-Musikpreis zu erhalten, habe Peter Gülke erst einmal »Uff!« gesagt. »Natürlich denkt man zuerst einmal daran, in welche Reihe man mit so einer Auszeichnung gestellt wird. Und ob man all diesen Namen gerecht wird.«

Es klingt liebenswert bescheiden, wie sich Peter Gülke in die neue Situation findet. Aber er hat Recht. Denn vor genau 40 Jahren war der britische Komponist Benjamin Britten der erste Adressat dieser hoch dotierten und insgeheim als »Nobelpreis der Musik« gehandelten Ehrung. Das sind ganz gewiss große Fußstapfen, in denen seit 1974 etwa Claudio Abbado, Daniel Barenboim, Leonard Bernstein, Alfred Brendel, Herbert von Karajan, Yehudi Menuhin, Olivier Messiaen, Anne-Sophie Mutter (die bis heute einzige Frau in dieser Riege), Wolfgang Rihm, Peter Schreier, Karlheinz Stockhausen und viele andere eingeordnet worden sind. Ausschließlich höchst verdienstvolle Persönlichkeiten, deren Lebensleistungen mit dieser europaweit bedeutendsten Auszeichnung auf dem Gebiet der Musik gewürdigt wurden.

Nach seinem ersten »Uff« sei Peter Gülke in sich gegangen und habe darüber nachgedacht, warum die Wahl auf ihn gefallen ist: »Das hat sicherlich mit meiner Doppelfunktion als Dirigent und Musikwissenschaftler zu tun, wobei ich das eine ja nie getan habe, ohne das andere zu lassen.«

Als Autor hat Peter Gülke eine Menge an Wissen zusammengetragen und äußerst lesenswert auf den Punkt gebracht. Als Dirigent widmete er sich einem breiten Repertoire von der Alten Musik bis hin zu Uraufführungen von Gegenwartskomponisten. Wie diese Aktivitäten für ihn zusammengehen? Offenbar einfacher als von außen gedacht: »Nun ja, das Schreiben über Musik ist ja immer nur die drittbeste Beschäftigung mit ihr. Die beste ist natürlich das Musizieren selbst, die zweitbeste ist das Zuhören. Aber wenn ich etwas geschrieben habe, dann immer mit dem Anspruch, noch ein kleines Stückchen tiefer in die Geheimnisse einzudringen, um im Ergebnis noch ein bisschen besser musizieren zu können.«

Der aus einer Medizinerfamilie stammende Künstler erfuhr den Grundstock für seinen humanistisch geprägten Wissensdrang in der Klassikerstadt Weimar. Dort hat er – als Zehnjähriger! – Trümmer geräumt und Leichen ausgegraben, dort hat er aber auch mit der Musik begonnen, die ihn sein ganzes Leben begleiten sollte. Er studierte zunächst Violoncello, erweiterte seine Studien jedoch in den Fachrichtungen Musikwissenschaft, Romanistik und Germanistik an den Universitäten von Jena und Leipzig. Die dortige Schulung durch anerkannte Kapazitäten wie Ernst Bloch und Hans Mayer dürfte lebenslang prägend geblieben sein, auch wenn die Dogmatiker der Diktatur ihm erst die Lehrkräfte, später dann auch den Gelehrten selbst gen Westen vertrieben.

Dort musste er nicht wie nach seinen Kärrnerjahren in Rudolstadt, Stendal, Potsdam und Stralsund ganz von vorn beginnen. Schließlich hat Gülke von 1976 an ein halbes Jahrzehnt lang als Kapellmeister der Sächsischen Staatskapelle in Dresden gewirkt und sich neben der Pflege des Repertoires unter anderem auch Uraufführungen etwa von Rainer Kunad und Udo Zimmermann gewidmet. Nach diesem fruchtbaren halben Jahrzehnt ging Gülke als Generalmusikdirektor ans Deutsche Nationaltheater Weimar. Dort häuften sich bald die Konflikte dieses durch gründliches Nachfragen zum Widerspruch neigenden Geistes derart, dass er die DDR Richtung Westen verließ. Frau und Kind durften ihm erst ein Jahr später folgen. Eine schreckliche Zeit, noch aus heutiger Sicht: »Das Schlimme war ja, dass man nie gewusst hat, ob ein Jahr vergehen wird, ob es zwei Jahre werden, wie lange es dauert …«

Gülke arbeitete von 1986 bis 1996 als GMD in Wuppertal, eine Dekade, die er mit zahlreichen Gastspielen überall in der Welt verbinden konnte. Auch da ging der künstlerische Spagat wieder quer durch die musikalischen Epochen bis ins Gegenwartsschaffen. Inzwischen fand er in seiner Geburtsstadt Weimar wieder den räumlichen Mittelpunkt seines Lebens.

Schon sehr frühzeitig hat der bald 80-Jährige, dem seit Langem ein Ruf als universell gebildeter Geistesmensch anhaftet, sein musikalisches Betätigungsfeld deutlich erweitert und auch als Musikwissenschaftler von sich reden gemacht. Seine Schubert-Forschung etwa und die Rekonstruktion von dessen sinfonischen Fragmenten sorgte international für Aufsehen. In großen Monografien widmete er sich der Alten Musik und Komponisten wie Bach, Brahms, Bruckner und Robert Schumann. Lesenswert ist nach wie vor die vor 20 Jahren erschienene Biografie »Fluchtpunkt Musik. Reflexionen eines Dirigenten zwischen Ost und West«, die musiktheoretisch ebenso interessant ist wie gesellschaftshistorisch.

Sein profundes Wissen hat Peter Gülke in Professuren an diversen Bildungsstätten Europas vermitteln können. Allenorts wird er als Akademiker geschätzt, der sich übergreifend in den Künsten versteht, also nicht nur sein eigenes Metier als Dirigent bedient, und obendrein als gefragter Autor auch in wissenschaftlichen Abhandlungen die Kunst der Poesie nicht außer Acht lässt. Es gibt nicht viele Musiker mit derart herausragenden wissenschaftlichen Leistungen – und es gibt kaum einen Wissenschaftler, der dermaßen Künstler ist.

Als Interpret ist Peter Gülke an die Vergänglichkeit des Moments gebunden, ein nur scheinbares Dilemma, mit dem der Maestro durchaus umzugehen versteht. Hilfreich dabei sind nicht zuletzt die zahlreichen Aufnahmen und Einspielungen. Als Forscher hingegen, der in sehr früher Musikentwicklung ebenso zu Hause ist wie in der Romantik und der Moderne, hat er längst Bleibendes hinterlassen. Stets in verschiedenen Welten unterwegs, nie aber als Überflieger, gilt der Preisträger auch als Brückenbauer, dem es gelang, in einem großen Publikum tiefe Neugier und Verständnis zu wecken. Seit 2011 steht der Dirigent und Musikwissenschaftler als Präsident der Sächsischen Akademie der Künste vor, die er in schwierigen Zeiten begleitete und die er seinem Amtsnachfolger lieber mit einer gesicherten Zukunft übergeben würde. Statt dessen residiert die Akademie in einem Interim, weil zum bisherigen Sitz im Blockhaus keine Entscheidungen durch den Freistaat veröffentlicht sind. Ein Ärgernis nicht nur für den Präsidenten.

Peter Gülke ist eine Ausnahmegestalt, keine Frage. Er hat sein Leben der Musik gewidmet und damit das Leben von Vielen ungemein bereichert. Am 29. April wird der Geehrte seinen 80. Geburtstag begehen, knapp vier Wochen später erhält er im Münchner Cuvilliés-Theater den Ernst-von-Siemens-Musikpreis 2014. Ins Leben gerufen wurde diese im deutschen Sprachraum höchste Ehrung auf dem Gebiet der Musik vor vierzig Jahren durch die 1972 gegründete Ernst-von-Siemens-Stiftung mit Sitz in der Schweiz, die nichts mit dem Unternehmen gleichen Namens zu tun hat. Ihr Anliegen ist die Bewahrung kultureller Werte. In diesem Dienst versteht sich auch Peter Gülke. **Michael Ernst**

# Was versteht Europa unter Nanomaterialien?

*TU Dresden an EU-Projekt zur Definition von Nanomaterialien beteiligt*

Prof. Michael Stintz. Foto: Hüller

Anfang Februar unterzeichnete die TU Dresden als 29. Partner den Forschungsvertrag »NanoDefine«. In dem EU-Projekt soll ein einheitlicher wissenschaftlicher Ansatz zur Definition von Nanomaterialien entwickelt werden. »Bisher existiert nur eine ISO-Definition für reine Nanomaterialien, an der wir auch mitgewirkt haben. Die Europäische Kommission hat in ihrem Definitionsentwurf versucht die Frage zu beantworten, ab wieviel Nanomaterialanteil ein ›normales‹ Material als Nanomaterial einzustufen ist«, fasst Prof. Michael Stintz die Ausgangslage zusammen.

Der Leiter der Arbeitsgruppe für Mechanische Verfahrenstechnik an der Fakultät Maschinenwesen der TU Dresden ist internationaler Fachexperte auf dem Gebiet der Partikelmessung. In den kommenden drei Jahren wird er gemeinsam mit zwei Wissenschaftlern an der Auswahl, Optimierung und sinnvollen Kombination von geeigneten Partikelmessmethoden für Nanomaterialien forschen. »Es könnte passieren, dass viele seit Jahrzehnten als unbedenklich bekannte Materialien plötzlich als Nanomaterialien betrachtet werden und aus Vorsorgegründen vom Markt genommen werden müssen oder aufwendige Studien zum erneuten Nachweis ihrer Unbedenklichkeit gefordert werden. Dabei können die noch ungenügend erforschten Materialien mit neuen physikalisch-chemischen Effekten schnell aus dem Fokus der Risikoforschung geraten. Wir stehen vor der Herausforderung, dafür eine einheitliche gestufte Methodik von Schnelltest und Tiefenprüfung mit geprüften und standardisierten Messmethoden zu entwickeln«, so Stintz.

Das Projekt läuft seit November 2013 und ist auf vier Jahre angelegt. Zu den beteiligten Forschungseinrichtungen gehören neben bekannten Metrologie- und Materialprüfinstituten wie dem Deutschen Institut für Normung auch Hersteller von Nanomaterialien oder Messgeräten wie zum Beispiel die Kosmetikindustrie oder die Chemische Industrie.

Das Projekt wird aus Mitteln des 7. Rahmenprogramms der Europäischen Union mit insgesamt sieben Millionen Euro gefördert. Das Arbeitspaket von Prof. Stintz erhält davon fast 600 000 Euro. **Katja Lesser**

# Technische Universität Dresden

## Rektorat

In der **Stabsstelle Diversity Management (StDM)** wird ab **sofort** für die Tätigkeit einer

### stud. Hilfskraft (5h/Woche)

befristet bis zum 10.12.2014 ein/e Student/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.
**Aufgaben**: Aufbereitung statistischer Daten; Öffentlichkeitsarbeit.
**Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule. Englischkenntnisse sind erwünscht.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und frankiertem Rückumschlag bis zum **18.03.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Stabsstelle Diversity Management (StDM), Frau Dr. Jutta Luise Eckhardt –persönlich –, 01062 Dresden.**

## Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften

An der **Fachrichtung Psychologie, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie,** sind an der **Juniorprofessur für Methoden der Psychologie mit Schwerpunkt komputationale kognitive Modellierung** zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt zwei Stellen als

### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit, befristet bis 30.09.2017 (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG), zu besetzen.
Ziel ist es, die kognitiven und neuronalen Mechanismen zu entschlüsseln, die der willentlichen Kontrolle von Handlungen und Gefühlen sowie Beeinträchtigungen der Selbststeuerungsfähigkeit bei ausgewählten psychischen Störungen zugrunde liegen. Die ausgeschriebenen Stellen sollen den Forschungsbereich „Dynamik kognitiver Kontroll- und Entscheidungsprozesse" verstärken.
**Aufgaben**: Lehrverpflichtungen (je 2 SWS) im Bachelorstudiengang Psychologie im Bereich Methoden der Psychologie, Evaluation und Metaanalyse und Experimentelle Psychologie; Mitarbeit im Forschungsprogramm der Juniorprofessur für „Methoden der Psychologie mit Schwerpunkt Komputationale Kognitive Modellierung" und der Professur für Allgemeine Psychologie im Rahmen des SFB „Volition und kognitive Kontrolle"; Forschungsschwerpunkte sind die experimentelle Erforschung und kognitive Modellierung der Dynamik kognitiver Kontroll- und Entscheidungsprozesse sowie Mechanismen der willentlichen Handlungssteuerung. Methodisch liegt der Fokus auf der Verbindung von kognitionspsychologischen Experimenten, insb. der Anwendung von Methoden zur Untersuchung der Zeitdynamik kognitiver Prozesse (EEG frequency tagging, Eyetracking, Bewegungstrajektorien) mit komputationalen Modellierungsansätzen (konnektionistische Netze und dynamische Systemmodelle). Die Möglichkeit zur Weiterqualifikation (Promotion im Rahmen des Integrierten Graduiertenkollegs des SFB 940) ist gegeben und wird ausdrücklich unterstützt.
**Voraussetzungen**: sehr guter wiss. HSA (Diplom oder M.Sc.) in Psychologie, Kognitionsforschung oder Kognitiver Neurowissenschaft; sehr gute methodische Kenntnisse (Versuchsplanung, Statistik); sehr gute Englischkenntnisse; Interesse an der Entwicklung experimenteller Untersuchungsparadigmen im Bereich der Kognitions- und Entscheidungspsychologie. Erfahrung in der Planung und Auswertung von Verhaltensexperimenten sowie Vorerfahrungen entweder mit Eyetracking-, EEG- oder fMRT-Methoden und grundlegende Kenntnisse in kognitiver Modellierung sowie Programmierkenntnisse (z.B. R, Matlab) sind von Vorteil.
**Wir bieten:** Der SFB „Volition und kognitive Kontrolle" (www.sfb940.de) und die TU Dresden als Exzellenzuniversität bieten eine ausgezeichnete Forschungsinfrastruktur und vielfältige Möglichkeiten für interdisziplinäre Kooperationen zwischen Arbeitsgruppen der experimentellen und klinischen Psychologie, der kognitiven Neurowissenschaft sowie der Psychiatrie und Neurologie. Es besteht Zugang zu Reaktionszeit-, 64-Kanal-EEG- und Eyetracking-Laboren. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur Durchführung funktioneller Bildgebungsstudien (fMRT) am 3-Tesla Scanner des Neuroimaging Centers der Fachrichtung Psychologie.
Auskünfte erteilen Dr. Stefan Scherbaum (Tel. 0351-46333598; stefan.scherbaum@psychologie.tu-dresden.de) oder Prof. Dr. Thomas Goschke (Sprecher des SFB 940) (Tel. 0351-46334695; Email: thomas.goschke@tu-dresden.de).
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung richten sie bitte bis zum **20.03.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) mit den üblichen Unterlagen (Anschreiben, Lebenslauf, Kopien von Zeugnissen und Urkunden, Kurzzusammenfassung der bisherigen Forschungstätigkeit, Motivation für die Bewerbung und Skizze der zukünftigen Forschungsinteressen sowie 2 Empfehlungsschreiben) vorzugsweise als PDF-Datei per E-Mail an **bettina.wobst@tu-dresden.de** (Achtung: z.Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.) oder an **TU Dresden, Fakultät Mathematik und Naturwissenschaften, Fachrichtung Psychologie, Institut für Allgemeine Psychologie, Biopsychologie und Methoden der Psychologie, Juniorprofessur für Methoden der Psychologie mit Schwerpunkt komputationale kognitive Modellierung, Frau Bettina Wobst, 01062 Dresden.** Es wird gebeten, keine Originalunterlagen einzureichen. Aus Kostengründen werden übersandte Unterlagen nicht zurückgesandt, sondern nach Abschluss des Verfahrens vernichtet.

## Juristische Fakultät

An der **Juristischen Fakultät** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

### Professur (W3) für Zivilrecht und Wirtschaftsrecht

zu besetzen. Die Bewerberin/Der Bewerber soll das Fach in Forschung und Lehre eigenständig vertreten und sich an der akademischen Selbstverwaltung beteiligen. Erwartet wird die Bereitschaft zur interdisziplinären Zusammenarbeit, insbesondere mit der Fakultät Wirtschaftswissenschaften. Vorausgesetzt wird eine Ausrichtung auf das Zivilrecht sowie auf das Wirtschaftsrecht. Eine Ausrichtung auf das Steuerrecht ist erwünscht. Damit werden die an der Fakultät bereits vertretenen Lehr- und Forschungsschwerpunkte ergänzt. Die Berufungsvoraussetzungen richten sich nach § 58 SächsHSFG.
Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil an Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen schwerbehinderter Menschen sind ausdrücklich willkommen. Die TU Dresden bekennt sich zu dem Ziel einer familiengerechten Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wiss. Werdegangs, Liste der wiss. Arbeiten, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, den Ergebnissen der Lehrevaluationen sowie beglaubigter Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **20.03.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Juristischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. iur. Horst-Peter Götting, LL.M. London, 01062 Dresden**

## Fakultät Informatik

The **DFG Research Training Group GRK 1907 "Role-based Software Infrastructures for continuous-context-sensitive Systems"** offers the positions of

### 6 PhD Students (E 13 TV-L)

for applicants interested in performing high-quality research on the connection between software engineering, database systems, and theoretical computer science as well as their applications in bioinformatics and business informatics. The duration of employment for the offered positions is **October 1, 2014** until September 30, 2017. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG).
This research programme is a joint activity of Professors Lehner, Assmann, Baader, Baier, Schill, Schlegel, Schroeder, and Strahringer at TU Dresden.
An additional individual mentoring and qualification programme will be arranged for members of the Research Training Group.
This includes specialized courses that prepare them optimally for their research, a research seminar where they can meet internationally renowned researchers in their field of study, and soft skills and language courses.
For further information on the programme please see: http://wwwdb.inf.tu-dresden.de/rosi/
**Requirements:** Applicants should have an excellent academic record, and hold an MSc (or an equivalent university degree) in computer science or related disciplines (such as mathematics, bioinformatics or business informatics). Fluency in spoken and written English is required. Applicants with a good knowledge of software engineering or one of the application areas mentioned above are preferred. TU Dresden is committed to increase the proportion of women in research.
Applications from women are particularly welcome. The same applies to people with disabilities.
Please send enquiries to: rosi-admin@groups.tu-dresden.de
Applications consist of a CV, the names of two referees, transcripts of documents summarizing the applicant's academic performance, and a statement of interest. Application by email in pdf format is preferred, and should be submitted to **rosi-admin@groups.tu-dresden.de** in an electronically signed and encrypted form by **April 28, 2014** (stamped arrival date of the university central mail service applies). Alternatively, applications can be sent to: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Institut für Systemarchitektur, Frau Ulrike Schöbel, 01062 Dresden, Germany.**
Shortlisted candidates will be invited to Dresden in July (2014) to give a presentation on their Master's thesis and discuss their research interest with the participating professors. Candidates that have not yet finished their degree when they send in their application should send preliminary transcripts of their academic records as well as a letter of the thesis adviser that comments on their progress so far and on the expected date of completion of their MSc or equivalent degree.

## Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Am **Institut für Nachrichtentechnik** wird an der **Vodafone Stiftungsprofessur für Mobile Nachrichtensysteme** zum **01.04.2014** für die Tätigkeit einer

### stud. Hilfskraft (9,5h/Woche)

befristet bis zum 30.09.2014 (mit der Option auf Verlängerung) ein/e Student/in gesucht. Die Beschäftigungsdauer richtet sich nach dem WissZeitVG.
**Aufgaben:** Recherchetätigkeiten (Literatur, Wissenschaftler, Projekte); Mitwirkung bei Veranstaltungen für den SFB 912; Editieren von Berichten und Veröffentlichungen.
**Voraussetzungen:** immatrikulierte/r Student/in an einer deutschen Hochschule; sicherer Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik sowie -Software; sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; hervorragende kommunikative und organisatorische Fähigkeiten; Fähigkeit zum zielorientierten und selbständigen Arbeiten; hohes Engagement, Verantwortungsbewusstsein sowie Teamfähigkeit.
Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (und frankiertem Rückumschlag) bis zum **18.03.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik**, **Institut für Nachrichtentechnik**, **Vodafone Stiftungsprofessur für Mobile Nachrichtensysteme**, **Frau Dr.-Ing. Nicolle Seifert**, **01062 Dresden** oder in einer PDF- Datei per E-Mail mit dem Vermerk: „SFB HAEC SHK; Application, Ihr_Name" an: **Nicolle.Seifert@ifn.et.tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

## Fakultät Maschinenwesen

TU Dresden is one of the German universities that were identified as an "excellence university". Within a recently established **Emmy Noether Research Group**, a

### Postdoc position (E 13 TV-L)

in the field of theoretical condensed matter physics is offered. The fixed term position starts **at the earliest possible date** and is initially limited for a period of one year with the possibility of extension. The period of employment is governed by the Fixed Term Research Contracts Act (Wissenschaftszeitvertragsgesetz - WissZeitVG).
The group will be embedded at the Chair of Materials Science and Nanotechnology (Institute of Materials Science) and the novel Dresden Center for Computational Materials Science (DCCMS), which integrates the activities of more than 20 chairs of TU Dresden and various research centers in Dresden to one of the leading hubs of computational materials research worldwide.
**Tasks:** The successful candidate will perform theoretical modelling and computer simulations of electronic transport and spin transport in organic semiconducting materials with intrinsic nanoscale complexity.
**Requirements:** We are seeking outstanding and highly motivated candidates with an excellent Ph.D. degree in physics. Very good communication and writing skills in English are expected. The candidate is further expected to have strong expertise in theoretical condensed matter physics with analytical skills as well as in advanced computer simulations. Knowledge of ab initio simulations and electronic transport methodologies will be of great advantage.
Applications from women are particularly welcome. The same applies to disabled people.
Applicants should send their application documents, including a letter of motivation, Curriculum Vitae with the complete publication record, Ph.D. certificate and university degree certificate, short summary of their Ph.D. thesis as well as two reference letters until **March 20, 2014** (stamped arrival date of the university central mail service applies) to: **TU Dresden, Fakultät Maschinenwesen, Institut für Werkstoffwissenschaft, Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, Herrn Dr. Frank Ortmann, 01062 Dresden,** or as a single pdf file to **jobs@nano.tu-dresden.de** (Please note: We are currently not able to receive electronically signed and encrypted data.) Subject: "Application ENGROUP POSTDOC, your_Surname".

## Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Bauinformatik** sind zum **01.07.2014** folgende Stellen zu besetzen:

befristet bis 30.09.2017 mit der Option der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet.
Am Institut für Bauinformatik befasst sich ein interdisziplinäres Team aus Bauingenieuren, Architekten, Mathematikern, Physikern und Informatikern mit der Erforschung von neuen Modellierungsmethoden für das Informationsmanagement im Bauwesen und mit den komplexen Informations- und Modelltransformationen zwischen den verschiedenen Modellebenen und -sichten, wie Konzeptmodell, Entwurfsmodell, Detailplanungsmodell, Simulationsmodell, Zuverlässigkeitsmodell, Risikomodell und Kostenmodell. Es werden neuartige Ansätze mit Referenzmodellmustern verfolgt, aus denen individuelle Modelle generiert werden können, die sich semi-automatisch an den aktuellen Zustand anpassen. Der Schwerpunkt der Forschungsarbeit liegt auf der stochastischen Modellierung der Energiesysteme, der Umwelt, des Klimas und des Nutzerverhalten, auf deren modularer Formulierung und semi-automatischen Konfiguration. Die Forschung ist eingebettet in ein EU-Projekt, zusammen mit namhaften Firmen der Bauindustrie und der Bausoftwareindustrie.
**Aufgaben:** Entwicklung eines stochastischen Modells für die Quantifizierung der Zuverlässigkeit und des Ausfallrisikos von Gebäudeenergiesystemen. Die Arbeit ist eingebettet in die Mitarbeit an der Entwicklung eines flexiblen integrierten Systems für die Planung und den Betrieb energieeffizienter Bauwerke unter Berücksichtigung energetischer Bedeutung der Umgebung.
Es wird die Möglichkeit zur Promotion gegeben sowie sich zusätzlich in Projektpräsentation und -management zu profilieren.
**Voraussetzungen:** wiss. HSA in Mathematik, Bauingenieurwesen oder Maschinenbau mit einer guten Gesamtnote; besonderes Interesse an der Veränderung des Bauwesens durch neue Methoden der Ingenieurinformatik und an einer teamorientierten Arbeit. Die Ausschreibung richtet sich sowohl an wiss. Hochschulabsolventen/-innen als auch an Bewerber aus der Industrie. Alle, die an der Veränderung der Wirtschaft mitwirken wollen und die Interesse am selbständigen wiss. Arbeiten haben, sind eingeladen, sich zu bewerben.

befristet bis 31.12.2015 mit der Option der Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. WissZeitVG)

### wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf hat einen hohen Stellenwert. Die Stelle ist grundsätzlich auch für Teilzeitbeschäftigte geeignet.
Am Institut für Bauinformatik befasst sich ein interdisziplinäres Team aus Bauingenieuren, Architekten, Mathematikern, Physikern und Informatikern mit der Erforschung neuer Modelle für das Informationsmanagement für die Planung, Bemessung und Überwachung von Bauwerken. Hierbei sind die numerischen Methoden der Tragwerksberechnung mit der Windströmungsberechnung zu koppeln, die unterschiedliche Modellapproximation und -verfeinerungen bedingen. Hierbei spielen auch Fragen der Unschärfe der Modellierung und der Überwachung mit Sensoren sowie Zuverlässigkeitsfragen eine Rolle. Die Forschungsaufgabe besteht darin, eine allgemeingültige Methode der Modellrepräsentation und -transformation auf Basis objektorientierter und semantischer Datenstrukturen zu entwickeln. Die Forschung ist eingebettet in ein BMBF-Verbundprojekt, zusammen mit namhaften Firmen der Bauindustrie und der Bausoftwareindustrie.
**Aufgaben:** Mitarbeit an der Entwicklung eines intelligenten virtuellen Ingenieurlabors für die Planung und Überwachung von Bauwerken unter Berücksichtigung energetischer Bedeutung der Umgebung.
Es wird die Möglichkeit zur Promotion gegeben sowie sich zusätzlich in Projektpräsentation und -management zu profilieren.
**Voraussetzungen:** wiss. HSA in Bauingenieurwesen oder Mathematik mit einer guten Gesamtnote; besonderes Interesse an der Veränderung des Bauwesens durch neue Methoden der Ingenieurinformatik und an einer teamorientierten Arbeit. Die Ausschreibung richtet sich sowohl an wiss. Hochschulabsolventen/-innen als auch an Bewerber/innen aus der Industrie. Alle, die an der Veränderung der Wirtschaft mitwirken wollen und die Interesse am selbständigen wiss. Arbeiten haben, sind eingeladen, sich zu bewerben.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.
Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen und einem frankierten Rückumschlag bis zum **23.04.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Bauinformatik, Herrn Prof. Dr.-Ing. R. J. Scherer, 01062 Dresden** bzw. an: **Raimar.Scherer@tu-dresden.de** (Achtung: z. Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente).

## Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Das Biotechnologische Zentrum (BIOTEC) wurde 2000 als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Technischen Universität Dresden mit dem Ziel gegründet, modernste Forschungsansätze in der Molekular- und Zellbiologie mit den in Dresden traditionell starken Ingenieurswissenschaften zu verbinden. Innerhalb der TU Dresden nimmt das BIOTEC eine zentrale Position in Forschung und Lehre mit dem Schwerpunkt „Molecular Bioengineering und Regenerative Medizin" ein. Es trägt damit entscheidend zur Profilierung der TU Dresden im Bereich moderner Biotechnologie und Biomedizin bei. Die Forschungsschwerpunkte der internationalen Arbeitsgruppen bilden die Genomik, die Proteomik, die Biophysik, zelluläre Maschinen, die Molekulargenetik, die Gewebezüchtung und die Bioinformatik.
Zum 01.06.2014 ist eine Stelle als

### Fremdsprachensekretärin (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate als Elternzeitvertretung zu besetzen.
Zu Ihren Aufgaben gehören die selbständige Büroorganisation, Terminplanung und –koordination der Arbeitsgruppen Tissue Engineering und Proteomik. Sie sind eigenverantwortlich für die Verwaltung der Haushaltsmittel der beiden Gruppen sowie Drittmittelbewirtschaftung, Bearbeitung von Personalangelegenheiten, Vorbereitung von Dienstreisen und Reisekostenabwicklung, Planung u. Vorbereitung von Konferenzen. Aufgrund der internationalen Zusammensetzung der Arbeitsgruppen erfolgt die Kommunikation und Korrespondenz zu großen Teilen in englischer Sprache.

**Ihr Profil:**
- abgeschlossene Ausbildung als Fremdsprachensekretär/-in bzw. vergleichbare Ausbildung
- sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- ausgezeichnete PC-Kenntnisse (MS-Office, Internet, SAP)
- sicheres Auftreten, Durchsetzungs- und Kommunikationsstärke
- Organisationstalent und hohe Teamfähigkeit
- Eigeninitiative, zielorientiertes und systematisches Arbeiten
- Berufserfahrung im universitären Umfeld und Kenntnisse im Arbeitsrecht sind erwünscht

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.
Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.
Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 23.03.2014 unter der Kennziffer MTE0714630 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Luisa Irmscher - erreichbar per Telefon unter 0351-463-40236 oder per E-Mail unter luisa.irmscher@biotec.tu-dresden.de.

Die Medizinische Klinik und Poliklinik I versorgt Patienten mit einem breiten Spektrum innerer Erkrankungen. Zu den Aufgabenschwerpunkten gehören unter anderem die Betreuung von Krebspatienten, die Behandlung von Infektions- und Lungenerkrankungen sowie die Stammzellentransplantation. Alle Diagnostik- und Behandlungsverfahren entsprechen modernen internationalen Standards. Neben Patientenversorgung und Lehre nimmt die Forschung einen großen Teil des Leistungsspektrums der Klinik ein, wobei die Hämatologie hier einen Schwerpunkt bildet. Dazu gehören die Durchführung zahlreicher klinischer Studien, die molekular- und zellbiologische Grundlagenforschung und translationale Projekte.
Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Studienassistenz (w/m)
**für die Durchführung von klinischen Studien nach AMG im Bereich Hämatologie**

in Vollzeitbeschäftigung mit der Möglichkeit zur Teilzeit, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.
Zu den Aufgaben gehören die Betreuung von Patienten auf Station und in der Ambulanz während der Teilnahme an klinischen Studien im Transplantationsbereich und der klinischen Hämatologie, die Durchführung von Blutentnahmen und die Probenaufbereitung für pharmakologische Analysen bzw. molekulare Zelluntersuchungen, das Ausfüllen von Case Reports und Dokumentationsaufgaben. Sie sind für die Vorbereitung und den Versand von Proben für zentrale Diagnostik im Rahmen multizentrischer Studien verantwortlich, kommunizieren mit Ethikkommissionen und Studiensponsoren, dokumentieren Nachsorgeuntersuchungen und wirken mit an wissenschaftlichen Auswertungen sowie beim Monitoring klinischer Studien.

**Ihr Profil:**
- Abgeschlossene Ausbildung als Gesundheits- oder Krankenpfleger oder Medizinischer Fachangestellter
- Kenntnisse in GCP und AMG
- Erfahrung bei der Durchführung klinischer Studien
- gute Englischkenntnisse
- strukturierte Arbeitsweise, Genauigkeit, Kooperationsbereitschaft
- Erfahrungen im Bereich Hämatologie/Onkologie sind wünschenswert

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.
Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.
Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 14.03.2014 unter der Kennziffer MK10214633 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Jeannette Kappler - erreichbar per Telefon unter 0351/458 4706.

Die Klinik und Poliklinik für Urologie bietet Expertenwissen und hoch entwickelte Behandlungsmethoden in allen Bereichen der Urologie an. Gut ausgestattete Fachbereiche gewährleisten eine moderne und umfassende Behandlungsmöglichkeit der Patienten. Neben drei schwerpunktorientierten Stationen verfügt die Klinik über eine Intensivstation.
Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Dokumentationsassistent (w/m)
**für wissenschaftliche Datenerfassung**

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.
Zu Ihren Aufgaben gehören die eigenständige Erhebung von monatlichen Follow-up-Daten von urologisch erkrankten Patienten, die Verarbeitung der Nachsorgedaten im Tumordokumentationssystem, statistische Basisauswertungen sowie die Aufarbeitung der Ergebnisse für Präsentationen und Berichte. Außerdem sind Sie zuständig für die selbständige Koordination, Pflege, Verwaltung und Zusammenführung von weiteren medizinischen Datenbanken.

**Ihr Profil:**
- abgeschlossene Ausbildung als Medizinischer Dokumentationsassistent
- perfekte EDV-Kenntnisse, sicherer Umgang mit MS Office-Anwendungen, Datenbanken und Statistiksoftware
- gute medizinische Vorkenntnisse sowie Englischkenntnisse sind von Vorteil
- gewissenhafte Arbeitsweise, selbständige Organisation komplexer Arbeitsabläufe
- ausgeprägte Teamfähigkeit, Verantwortungsbewusstsein, Kommunikations- und Vermittlungsfähigkeit sowie Zuverlässigkeit.

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Teilnahme an berufsorientierten Aus-, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten in unserer Carus Akademie
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblich unterstützten Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.
Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.
Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 31.03.2014 unter der Kennziffer URO0214628 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Professor Dr. med. Dr. h. c. Manfred Wirth - erreichbar per Telefon unter 0351 458-2447.

Die Tumorepidemiologie am Universitäts KrebsCentrum Dresden (UCC) widmet sich vor allem der Epidemiologie und Prävention von Krebserkrankungen.
Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

### Studentische Hilfskraft (w/m)

in Teilzeitbeschäftigung mit 12 Stunden pro Woche, befristet für zunächst 6 Monate zu besetzen.
Zu Ihren Aufgaben im Rahmen einer Fall-Kontroll-Studie zur Häufigkeit der Teilnahme an der Krebsfrüherkennung und zur Qualität der Zytologie, gehören die Durchführung von telefonischen Interviews mit einer modernen Befragungssoftware, die Unterstützung bei der Durchführung der Studie, die Eingabe von Studiendaten in Datenbanken sowie Literatur- und Internetrecherche.

**Ihr Profil:**
- Erfahrung in der Durchführung von Interviews, vorzugsweise von computergestützten telefonischen Interviews
- Sehr gute EDV-Kenntnisse (Powerpoint, Word, Excel, Access)
- Gute Englischkenntnisse
- Gute Kenntnisse in der Literaturrecherche (z.B. PubMed)
- Teamfähigkeit, Einsatzbereitschaft, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit, Flexibilität

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team in einem onkologischen Spitzenzentrum

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.
Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.
Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 16.03.2014 unter der Kennziffer UCC1114635 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Isabel Voigt - erreichbar per Telefon unter 0351-3177-234 oder per E-Mail unter sekretariat.klug@uniklinikum-dresden.de.

Das Sächsische Cochlear Implant Center (SCIC) an der Klinik und Poliklinik für Hals-, Nasen- und Ohrenheilkunde zählt zu einem der größten CI-Zentren in der Bundesrepublik Deutschland. Hier werden Patienten betreut, die aufgrund einer hochgradigen Schwerhörigkeit mit einer Innenohrprothese (Cochlea Implantat) versorgt sind.
Die wachsende Nachfrage am Implantationsprogramm des SCIC führte im Jahr 2009 zur Inbetriebnahme moderner, neuer Räumlichkeiten auf dem Campus des Universitätsklinikums Dresden im Haus 11. Grundlage des neuen SCIC ist eine integrierte Versorgung der CI-Kandidaten, bei der die Patienten von den Voruntersuchungen, über die Implantation bis zur Rehabilitation und Nachsorge von einem gemeinsamen Team betreut werden. In komfortabel und modern gestalteten Räumlichkeiten sollen sich Patienten und ihre Angehörigen wie zuhause fühlen.

Zum 01.07.2014 ist eine Stelle als

### Hörgeschädigtenpädagoge (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen (ggf. mit Leitungsfunktion).

Ihr Aufgabengebiet umfasst die Diagnostik und hörgerichtete ganzheitliche Therapie von Stimm-, Sprach- und Sprechstörungen bei Kindern im Kleinkind-, Vorschul- und Schulalter sowie bei postlingual ertaubten Erwachsenen nach Cochlea-Implantat-Versorgung, ggf. inklusive der Übernahme von Leitungsverantwortung. Die zielgerichtete, individuell angepasste Hör- Sprachtherapie schließt die Anleitung der mit den Patienten in Verbindung stehenden Personen, insbesondere der Eltern und des pädagogischen Betreuungspersonals der Kinder ein.
Ihre Tätigkeit umfasst auch die Mitarbeit bei der Entscheidungsfindung zur CI-Implantation einschließlich Beratung und therapeutischer Unterstützung der Eltern und Angehörigen der Patienten. Sie arbeiten interdisziplinär zusammen mit anderen Therapeuten, Psychologen, behandelnden Ärzten, betreuenden Pädagogen, Sozialpädagogen

und Cochlea-Implant-Centren. Ihre Forschungstätigkeit hat den Schwerpunkt der wissenschaftlichen Analyse der Versorgungsergebnisse nach CI-Rehabilitation mit Beurteilung der kommunikativen Kompetenzen CI-versorgter Patienten. Außerdem werden Ihnen Aufgaben in der Lehre übertragen.

**Ihr Profil:**
- abgeschlossenes Hochschulstudium der Hörgeschädigtenpädagogik oder anderes den Anforderungen entsprechendes fachspezifisches Studium
- Erfahrungen im Umgang mit Hörgeschädigten und in der Lehrtätigkeit, Grundfertigkeiten in der Gebärdensprache sind wünschenswert
- selbständige und eigenverantwortliche Arbeitsweise
- Einfühlungsvermögen, teamfähig und kommunikativ
- Englischkenntnisse in Wort und Schrift

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Tätigkeit in der medizinisch führenden Forschung, Lehre und Krankenversorgung verbunden mit einem hochspezialisierten Arbeitsumfeld
- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team, ggf. mit Übernahme von Leitungsverantwortung
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 10.04.2014 unter der Kennziffer CIC0914624 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Prof. Dr. Dirk Mürbe, Ärztlicher Leiter des SCIC und der Abteilung Phoniatrie und Audiologie, - erreichbar per Telefon unter 0351-458-7045.

Die Tumorepidemiologie am Universitäts KrebsCentrum Dresden (UCC) unter Leitung von Frau Professor Klug widmet sich vor allem der Epidemiologie und Prävention von Krebserkrankungen. In diesem Rahmen werden epidemiologische Studien zu Inzidenz, Mortalität und Risikofaktoren durchgeführt.

Zum 01.04.2014 ist eine Stelle als

### Medizinischer Dokumentar (w/m)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 36 Monate zu besetzen. Die Ausschreibung erfolgt vorbehaltlich der Zustimmung durch den Mittelgeber.

In Ihrem Aufgabenbereich im Rahmen einer Studie zu Zweitmalignomen in Sachsen fallen unter anderem die Erhebung und Dokumentation klinischer und epidemiologischer Daten, die Erstellung und Pflege einer Studiendatenbank, Dateneingabe, Qualitätssicherung sowie die Vorbereitung der Auswertungen.

**Ihr Profil:**
- Abgeschlossene Ausbildung als Medizinische/r Dokumentar/in (dreijährige Ausbildung oder FH-Studium);
- Erfahrung in der Erhebung und Dokumentation klinischer oder epidemiologischer Daten sowie Datenbankmanagement;
- Sehr gute Kenntnisse bei der Erstellung und Pflege von Access-Datenbanken;
- Sehr gute EDV-Kenntnisse;
- Erfahrung in der Mitarbeit in klinischen oder epidemiologischen Studien;
- Kenntnisse der medizinischen Terminologie;
- Teamfähigkeit, Organisationstalent, Einsatzbereitschaft, Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit und Flexibilität.

**Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:**
- Arbeit in einem innovativen interdisziplinären Team in einem onkologischen Spitzenzentrum
- Berufsorientierten Fort- und Weiterbildung
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 09.03.2014 unter der Kennziffer UCC0114627 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Frau Ulrike Seifert - erreichbar per Telefon unter 0351-3177-223 oder per E-Mail unter sekretariat.klug@uniklinikum-dresden.de.

# Indischer Botschafter besucht die TU Dresden

Anlässlich eines deutsch-indischen Symposiums zum Thema Biomaterialien und Implantate für den Knochen- und Gelenkersatz, das vom 19. bis 21. Februar vom Zentrum für Translationale Knochen-, Gelenk- und Weichgewebeforschung unter Leitung von Prof. Michael Gelinsky an der Medizinschen Fakultät Carl Gustav Carus veranstaltet wurde, kam der Botschafter der Republik Indien in Deutschland, S.E. Vijay Gokhale (vordere Reihe, 4.v.r.), nach Dresden. Der Botschafter diskutierte hierbei in einem Gespräch mit dem Rektor der TU Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, und weiteren TUD-Vertretern die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit indischen Forschungseinrichtungen und bekundete sein großes Interesse an einer Intensivierung der Beziehungen. Im Anschluss daran ließ sich der Botschafter über die Ergebnisse des Symposiums informieren und überreichte drei Preise an Nachwuchswissenschaftler für die besten Präsentationen. MG, KK; Foto: UKD/Albrecht

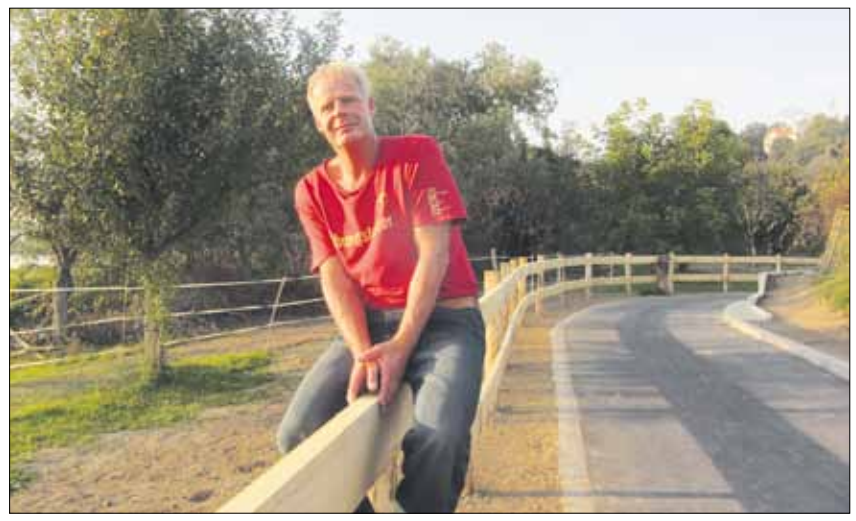
# Forstwissenschaftler als Fitnesskurs-Leiter

*Sebastian Krügers Kurs findet seit 1995 statt*

Forstwissenschaftler Sebastian Krüger leitet seit achtzehn Jahren einen Fitnesskurs am USZ. Dieser Kurs findet seit 1995 nahezu am selben Ort und zur selben Zeit statt. 100 Teilnehmer sind dafür eingeschrieben. Weitere stehen auf der Warteliste. Viele sind seit Jahren dabei. »Ich habe eine bunt gemischte Teilnehmerschaft: Vom Erstsemester bis zum Professor oder Ministerialbeamten«, sagt Krüger.

Jeden Montag und jeden Donnerstag Abend schaltet Sebastian Krüger in der Sporthalle auf der August-Bebel-Straße die Musikanlage ein und beginnt gemeinsam mit seinen Teilnehmern, sich aufzuwärmen für neunzig Minuten »Fit mit Musik«. »Über die Jahre ist mir die Halle so ans Herz gewachsen, dass ich sie ›meine Halle‹ nenne. Ich habe mitverfolgt, wann sie renoviert wurde, der Boden oder die Duschen neu gemacht wurden«, erzählt der Kursleiter. Zum Sommersemester 1995 übernahm der gebürtige Heidelberger den Kurs von seinem Vorgänger, einem aktiven Triathleten. Vorher war Sebastian Krüger selbst Teilnehmer des Kurses gewesen. Auch zu seiner Studienzeit an der Ludwig-Maximilians-Universität München hatte er an Fitness-Kursen teilgenommen. »Da ich also bereits mehrere Jahre Erfahrung als Mitwirkender hatte, traute mein Vorgänger mir zu, selber einen Kurs zu übernehmen.« Im Nachhinein eine gute Wahl: Obwohl Sebastian Krüger nahezu »zu 100 Prozent Autodidakt« ist, war und ist sein Kurs stets voll. »Wenn die Leute kommen, sagt mir das, dass sie zufrieden sind«, schätzt er ein. Der Förster leitet den Kurs fast seit Beginn neben seiner Tätigkeit beim Staatsbetrieb Sachsenforst im Nebenamt. »Auch ich selber entspanne mich während meines Kurses von der Arbeit und powere mich aus. Deshalb deute ich die Übungen nicht nur an, sondern mache volle Pulle mit.«

Über die Jahre hat Sebastian Krüger gelernt, nicht nur lose Übungen aneinanderzureihen, sondern die anderthalb Stunden fitnesstechnisch durchdacht aufzubauen, als eine homogene Trainingseinheit. »Der Kurs soll rund sein, die Übungen ineinanderfließen. So beginnen wir stets im Stehen und gehen im zweiten Teil der Stunde auf den Boden, auf die Matte«, berichtet er. Sein Erfolgsgeheimnis besteht auch darin, dass er einfache Bewegungsabläufe zeigt, die leicht nachzuvollziehen sind. Die Teilnehmer können dann selbst entscheiden, wie intensiv sie die Bewegungen ausführen wollen. »Da ist nichts Kompliziertes dabei, kein Ballett, keine filigrane Choreografie. Die Leute wollen sich ausarbeiten, ohne sich zu sehr konzentrieren zu müssen. Und ich will alle mitnehmen.« Bei schwierigeren Figuren müsste Sebastian Krüger zudem herumgehen, kontrollieren und korrigieren, weil eine falsch ausgeführte Bewegung dem Körper schaden kann. Das ist bei so vielen Teilnehmern nicht zu schaffen.



Sebastian Krüger. Foto: privat

Einige von Krügers »Mitturnern« wirken schon fast so lange bei seinem Kurs mit wie er existiert. Deshalb ist das Verhältnis zwischen Kursleiter und Teilnehmern trotz der Kursgröße vertraut, familiär: »Wenn jemand nicht kommen kann, sagt er per Mail ab und bleibt nicht einfach weg.« Sebastian Krüger hofft, dass er noch lange die zwei Abende pro Woche vorturnen kann. »Bisher hatte ich immer Glück, dass ich es mit meiner Arbeitszeit und dem Arbeitsort vereinbaren konnte.« Wie alle anderen Kursleiter hat er mit dem USZ einen Vertrag abgeschlossen, der jedes Semester erneuert wird. »Die Zusammenarbeit mit dem Universitätssportzentrum ist bis heute sehr unkompliziert und unbürokratisch«, lobt er. **Beate Diederichs**

# Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für Ende Februar 2014 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

### EU-Förderung:

*Prof. Schmitz,* Lehrzentrum Sprachen und Kulturräume, Studium Fundamentale,110,4 TEUR, Laufzeit 15.11.2013 – 14.11.2014

### BMBF-Förderung:

*Prof. Rohm,* Institut für Lebensmittel- und Bioverfahrenstechnik, Netzwerk DEDIPAC KH,

64,4 TEUR, Laufzeit 01.02.2014 – 31.01.2017

*Prof. Schach,* Institut für Baubetriebswesen, BauFaK, 25,8 TEUR, Laufzeit 01.03.2014 – 31.07.2014

*Prof. Vandewal,* Institut für Angewandte Physik, InnoProfile-Transfer Nachwuchsgruppe, Stiftungsprofessur: Organische p-i-n-Bauelemente, 2,7 Mio. EUR, Laufzeit 01.02.2014 – 31.01.2019

### Sonstige-Förderung:

*Prof. Cherif,* Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, ADITC 2014, 35,5 TEUR für 2014

### AiF-Förderung:

*Prof. Schlecht,* Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion:

Anschluss ISO 23509 an BECAL, 95,6 TEUR, Laufzeit 01.01.2014 – 30.06.2015

Integration von BECAL in FVA-WB NG, 205,0 TEUR, Laufzeit 01.01.2014 – 31.12.2015

Messdatenverarbeitung in FVA-Workbench®, 63,7 TEUR, Laufzeit 01.04.2014 – 31.03.2015

### DFG-Förderung:

*Prof. Gelinsky,* Zentrum für Translationale Knochen-, Gelenk- und Weichgewebeforschung, Abbaubare und druckelastische Flockscaffolds aus einem Einstoffsystem auf Basis von Chitosan für die Regeneration von Gelenkknorpel, 193,1 TEUR, Laufzeit 12 Monate

*Dr. Müller,* Fachrichtung Psychologie, Finanzierung eigene Stelle, 166,7 TEUR, Laufzeit 24 Monate

*Dr. Ortmann,* Institut für Werkstoffwissenschaft, Einrichtung einer Nachwuchsgruppe im Emmy Noether-Programm, 753,6 TEUR für 36 Monate

*Dr. Roth,* Fachrichtung Psychologie, Intra- und Intergruppenprozesse im Kontext sozialer Ungleichheit, 42,0 TEUR, Laufzeit 36 Monate

*Prof. Schmidt,* Institut für technische Logistik und Arbeitssysteme, Dynamische Heuristik, 221,2 TEUR, Laufzeit 36 Monate

## Uni-Orchester mit »Böhmischem«

»Böhmische Geschichte(n)« erzählt musikalisch das Universitätsorchester mit seinem Sinfoniekonzert am Sonntag, 9. März 2014, 17 Uhr, in der Lukaskirche. Mit Antonin Dvořák, Josef Suk und Bedřich Smetana stehen gleich drei der bedeutendsten tschechischen Komponisten der Romantik auf dem Programm des Universitätsorchesters.

Bedřich Smetanas sinfonische Dichtung »Šarka« gehört zum bekannten Zyklus »Mein Vaterland« und bezieht sich auf eine alte tschechische Sage.

Josef Suks Suite »Pohádka« liegt ebenfalls ein Märchenstoff zugrunde und handelt von zwei unglücklich Verliebten, die verfeindeten Völkern angehören.

Nach den sagenhaften Geschichten des ersten Teils folgt mit Dvořáks 6. Sinfonie in D-Dur ein zentrales Werk der aufkommenden tschechischen Nationalmusik. Gleichzeitig stellt diese Sinfonie einen Wendepunkt in Dvořáks kompositorischem Schaffen dar, denn sie gilt als erster wirklich großer Erfolg des Komponisten in Tschechien selbst und wird als sein erstes wirklich reifes Werk im eigenen Personalstil angesehen. **UJ**

Für das Konzert sind Eintrittskarten im Vorverkauf für 7,50 Euro (ermäßigt 6,50 Euro) an der TUD-Informationsstelle (Mommsenstr. 9, Tel.: 463-37044), im Pfarramt der Lukaskirche (Lukasplatz 1, Tel.: 476980) sowie an der Abendkasse zu 10 Euro (9 Euro ermäßigt) erhältlich.
Weitere Informationen:
www.uniorchester-dresden.de

## Zugehört

Billie Joe + Norah: »Foreverly« (Reprise Records, 2013).

Man nehme eine samtweiche Jazzsängerin, einen lauten Punkrocker, stecke sie neun Tage in ein Studio und erhält … Vergangenheitsbewältigung der besonderen Art! Denn schon Goethe wusste »Was du ererbt von Deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.«

Jazz + Punkrock = CountryFolk?! Diese Formel könnte das Geheimnis des Albums »Foreverly« sein, aufgenommen von Norah Jones und Billie Joe Armstrong. Als Vorlage diente die Platte der Everly Brothers »Songs Our Daddy Taught Us« aus dem Jahr 1958. Die zwölf Americana-Songs wurden von der New Yorker Grammy-Gewinnerin und dem Leadsänger der Punkrockband »Green Day« neu interpretiert und arrangiert. Bei diesem außergewöhnlichen Projekt prallen zwei Musiker aus unterschiedlichen Stilrichtungen aufeinander. Zwei Charaktere, die auf den ersten Blick nicht viel gemeinsam haben. Auf der einen Seite Armstrong, Held mehrerer Teenager-Generationen, der mit seiner Band seit über 20 Jahren erfolgreich im Musik-Geschäft rockt. Auf der anderen Seite Jones, preisgekrönte Pianistin und Jazzsängerin, die ab und zu auch mal als Schauspielerin zu erleben ist. Jetzt kamen beide zusammen, um wahre Meister zu ehren: Don und Phil Everly, besser bekannt als die Everly Brothers. Ein US-amerikanisches Gitarrenduo, dem ab Mitte der 1950er-Jahre mit Hits wie »Bye bye Love« oder »Wake up little Susie« der Durchbruch gelang. Norah und Billie Joe widmen sich mal beschwingt, mal gefühlvoll der Vergangenheit. So schön kann es klingen, wenn Mann und Frau zu Brothers werden. **Corina Weissbach**

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsscheibe im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD. UJ-Red.

# Um die Welt – Kinderbilder aus Vietnam

*Galerie im Gang im von-Gerber-Bau zeigt Zeichnungen aus Vietnam*

Vorbereitung auf den Malwettbewerb: Was ist ein Farbkasten und wie ist er aufgebaut? Foto: Archiv Obenaus

In der Galerie im Gang im von-Gerber-Bau der Juristischen Fakultät sind zurzeit Bilder aus Vietnam zu sehen. Es sind Zeichnungen von Kindern aus Dai Lam, einem Dorf im Delta des roten Flusses. Sie stellen die Orte des täglichen Lebens der Kinder dar: Da ist zunächst die Schule, die morgens um sieben beginnt und nach einer dreistündigen Mittagspause nachmittags fortgesetzt wird. Die Schule liegt inmitten der Reisfelder, deren Bewirtschaftung mühsam ist, für die meisten Familien jedoch einen wichtigen Beitrag zum Lebensunterhalt darstellt. Einige Familien stellen aus dem Reis Wein und Reisnudeln her, um mit dem Verkauf ihr Familieneinkommen aufzustocken. Die Tempel werden zum Teil seit den 1970er-Jahren als Schule und später als Kindergarten und Spielplatz genutzt. Im Fluss lernen die Kinder schwimmen, Frachter fahren mit Erzen und Kies in Richtung Haiphong und zum Dorffest finden auf dem Fluss die spannenden Drachenbootrennen statt.

Die Entstehung der Bilder geht auf die Initiative eines Forschungsprojektes des Instituts für Abfallwirtschaft und Altlasten der TU Dresden zurück. Seit Anfang 2011 arbeiten Wissenschaftler der TUD in Zusammenarbeit mit der Leibniz-Universität Hannover, der VIS International GmbH und der Herbst Umwelttechnik GmbH Berlin an einem integrierten Abwasser- und Abfallbewirtschaftungssystem für Dörfer wie Dai Lam. Bislang liefen die Abwässer des Dorfes unbehandelt in das Bewässerungssystem der umliegenden Reisfelder. Dai Lam ist hier kein Einzelfall. Im ländlichen Raum Vietnams gibt es so gut wie keine Abwasserbehandlung, was sich in den letzten Jahren zunehmend als Problem herausgestellt hat. Infolge von Bevölkerungswachstum und wirtschaftlichem Aufschwung wird immer mehr Abwasser produziert, für das es keine Kläranlagen gibt. Verschmutzte Flüsse und verunreinigtes Grundwasser sind die Folge. Ein offensichtliches Problem ist aber auch die Entsorgung der Abfälle. Wilde Deponien und Abfallanhäufungen entlang der Wege und Straßen sind üblich. Nur langsam kommt eine strukturierte Abfallbewirtschaftung in Gang.

Zur Unterstützung des Umweltbewusstseins führten die Mitarbeiter und Studenten des Projektes an der Schule Dai Lams mit allen Kindern einen Projekttag zur Umweltsituation in ihrem Dorf durch. Ziel war es, den Kindern die Inhalte des Forschungsprojektes zu erklären und sie für die Folgen des unzureichenden Abfallverhaltens zu sensibilisieren. Am Ende nahmen die Kinder an einem Malwettbewerb teil, dessen Ergebnisse nun in der Galerie im Gang zu sehen sind.

Bilderkauf für eine gute Sache: Im Rahmen der Ausstellung besteht die Möglichkeit, Kinderbilder zu erwerben. Der Verkaufserlös geht als Spende an die Schule in Dai Lam. **Celia Hahn, Maria Obenaus**

Informationen dazu unter: www.tu-dresden.de/fghhiaa. Ausstellung bis zum 17. April, Mo. – Fr. 10 – 20 Uhr, Galerie im Gang, von-Gerber-Bau, Bergstraße 53, www.inhand-vietnam.com

# Eine Gesprächsreihe im Programmkino Ost feiert Jubiläum

*25-mal »Körners Corner«: Im Programmkino Ost zeigt man nicht nur gute Filme, man redet auch darüber – mit Regisseuren, Musikern, Schauspielern, Machern*

Die Veranstaltungsreihe »Körners Corner – reden über Film« hat die 25 überschritten. Seit Herbst 2011 trifft sich der UJ-Filmkritiker Andreas Körner in unregelmäßigen Abständen im Programmkino Ost mit dem Publikum im Saal, mit Regisseuren und Schauspielern, aber auch mit Filmverrückten und -experten, die nicht vor oder hinter der Kamera stehen. Es geht um Premieren neuer Leinwandwerke, um Genres, Stile und Themen, die das Kino flankieren. Und es geht um aufschlussreiche Information und kontroverse Meinungen.

Das Motto der ersten »Corner« hat weiterhin Bestand: »Was Sie schon immer über Kino wissen wollten …« Hier ist der Platz, um etwas zu erfahren, interessante Menschen zu treffen oder um einfach mal ein wenig zu streiten. Kein Vortrag, keine Berieselung – keine Scheu! Wer bislang zu Gast war? Eine Auswahl: Tom Tykwer, Andreas Dresen, Jürgen Vogel, Frieder Zimmermann, Bohdan Slama, Sabine Timoteo, Roland Zehrfeld, Christian Petzold, Matthias Glasner, Christian Schwochow, Denis Dercourt, Leopold Grün, Angelica Maccarone, Murat Kurnaz, Frauke Finsterwalder, Christian Kracht, David Sieveking … **UJ**

Körners Corner 26 – Donnerstag, 13. März, 19.30 Uhr, Premiere: »Mittsommernachtstango«, (D 2013). Zu Gast: Viviane Blumenschein, Regisseurin. Der Tango stammt aus Buenos Aires – natürlich. Da wären aber noch die Finnen, die meinen, den Tanz erfunden zu haben. Warmherzig. Melancholisch. Herrlich!
Körners Corner 27 – Sonntag, 16. März 2014, 17 Uhr: »Besetzt!« Wie kommen Schauspieler in einen Film? Zu Gast: Simone Bär, Casting-Direktorin. Simone Bär zählt zu den führenden »Besetzerinnen« im deutschen Film. Sie brachte Daniel Brühl zu »Good Bye, Lenin!«, Christoph Waltz zu »Inglourious Basterds«. Im Anschluss 18.45 Uhr: »Finsterworld«, Deutschland 2013, Regie: Frauke Finsterwalder.

# Das große Schummeln

*Zugesehen: »Viva la Libertá« ist eine leichtfüßige Politsatire aus Italien, einem Land, das die Krise liebt*

»Viva la Libertà« – Szene aus dem Film, der eine satirische Komödie ist und ein hintergründiges Märchen sein will. Foto: arsenalfilm

Nur in den seltensten Fällen passen Kinospielfilme auf konkrete tagesaktuelle Ereignisse. Geht es aber um Regierungskrisen in Italien, ist bislang noch jeder Film zur rechten Zeit gekommen. Die Krise ist dort Alltag und geschütztes Nationalgut wie Pizza, Pasta, Pisa. Autor und Regisseur Roberto Andò weiß das. Er verbrachte sein gesamtes bisheriges Leben in Italien – immerhin fast 55 Jahre.

»Ich wollte mir etwas ausdenken«, sagt Andò, »das es so noch nicht gab. Mich reizte eine Figur, die in die Politik ein Klima der Veränderung brächte, frischen Wind sozusagen.« Das Stilmittel dafür ist mit der Doppelrolle für nur einen Hauptdarsteller nicht unbedingt frisch, hat hier aber eine besondere Leichtigkeit, die aus »Viva la Libertà« eine satirische Komödie macht. Und da die Schummelei immer wieder durch Toni Servillo ausgelöst wird, einem begnadeten Schauspieler, den man gerade noch mit »La grande Bellezza« weltweit feiert, gewinnt am Ende das Vergnügen.

Enrico Oliveri hat die Faxen dicke. Die Furchen in seinem Gesicht sind tief, Ernüchterung lastet auf dem Mittfünfziger wie Blei und macht ihn sprachlos. Dumm nur, dass es ausgerechnet auf dem großen Parteitag passiert, wo der Vorsitzende eigentlich eine flammende Rede halten sollte, um seinen Genossen den Weg von der Opposition in die Regierung zu weisen. Hals über Wirrkopf verlässt Oliveri Italien in Richtung Paris, wo er bei seiner überraschten Ex-Geliebten Danielle unterkommt. Niemand kennt seinen Aufenthaltsort, die Mitarbeiter werden fahrig, Journalisten fragen unbarmherzig nach, Intrigenspinner laufen zu großer Form auf, und Enricos Frau ist sehr mit sich selbst beschäftigt.

Bis Andrea Bottini als engstem Vertrauten Oliveris eine Art rettende Idee kommt: Es gäbe da ja noch diesen Zwillingsbruder. Der ist zwar verschrobener Philosoph, doch vielleicht würde es ihn ja reizen, an Bruders statt etwas Praxis zu schnuppern? Giovanni hat sogar große Lust dazu. Indes, wir ahnen es, von Politik hat er eine ganz andere Vorstellung als sein Bruder. Dem belesenen Kinoliebhaber und Gourmet all der anderen der schönen Künste fehlt vor allem eines im Gebaren: Leidenschaft. Und die sollte nun aber schnellstens einziehen, aber pronto!

Ist »Viva la Libertà« bestenfalls Einfaltspinselei, wo man sich bittere Realitäten doch lieber wirklich hart zur Brust nehmen sollte? Nicht, wenn man diesen Film als das ansehen und -nehmen kann, was er sein will und ist: ein hintergründiges Märchen. **Andreas Körner**

»Viva la Libertà« läuft im Kino in der Fabrik.